

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1901**

217 (15.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535318)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wettker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 217.

Sonntag den 15. September 1901.

III. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Präsident McKinley †.

Buffalo, 14. Sept. Präsident William McKinley ist heute Morgen 2 Uhr gestorben.

So ist also die Hoffnung der Ärzte auf Wiederherstellung des Präsidenten leider doch nicht in Erfüllung gegangen, nach schwerem Krankenlager hat McKinley den am 6. September auf ihn ausgeführten frevelhaften Angriff eines nichtswürdigen Menschen mit dem Leben bezahlen müssen. McKinley war 57 Jahre alt. Die Sympathien der zivilisierten Nationen wenden sich der schwer geprüften Gemahlin des Verstorbenen zu, die keine andere Sorge als die um ihren Mann kannte, da ihr ein herbes Geschick ihre beiden Kinder in ganz jugendlichem Alter entriß.

Welche Folgen der Tod des Präsidenten in politischer Hinsicht haben wird, das ist eine Frage, die sich zur Zeit nicht beantworten läßt. Die Präsidentschaft geht ohne weiteres auf den Vizepräsidenten Theodor Roosevelt über. Hoffentlich werden die guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den europäischen Mächten keine Änderung erfahren.

Die Wendung zum Erschlaffen, die vorgestern eintrat, war keine unnatürliche. Wie die Erfahrung gezeigt hat, ist auch in vielen ähnlichen Fällen nach anfangs günstigem Verlauf des Heilungsprozesses derartige Wunden nach gewisser Zeit erst die Reaktion erfolgt, die dann mehrfach zur Katastrophe geführt hat. Es bestand von Anfang an die Gefahr, daß Blutvergiftung eintreten könnte, da bei der Durchlöcherung der Magenwände der Mageninhalt teilweise in die Unterleibshöhle getreten sein und viele der immer im Magen vorhandenen Bakterien mitgeführt haben wird. Ob der Tod hierdurch herbeigeführt worden ist, geht aus den bisherigen Meldungen nicht hervor. Ein gültiges Geschick bewahrte McKinley vor einem monatelangen hoffnungslosen schrecklichen Leiden, wie es z. B. Präsident Garfield nach dem auf ihn ausgeführten Mordanschlag durchzumachen hatte, ehe er vom Tode erlöst wurde.

Die letzten Telegramme vor dem Ableben des Präsidenten melden:

Buffalo, 13. Sept. abends. Es wird bestätigt, daß die Ärzte McKinley als letztes Reizmittel eine Kochsalzlösung injizierten. Das Herz ist unfähig, der Patient ohne Bewußtsein. Sein Tod wird stündlich erwartet. Die Familie ist an das Krankenlager berufen.

McKinley verbrachte die Nacht äußerst unruhig. Das Gesicht ist fahlgelb, das Auge matt. Die Körperschwäche gab sich vornehmlich in den vergeblichen Versuchen des Kranken kund, die rechte Hand zur Stirn zu führen. Alle Versuche, ihm Nahrung zuzuführen, mußten aufgegeben werden. Die Ärzte, vom Publikum um Auskunft befragt, antworteten nur mit Geberden. Frau McKinley ist aufs äußerste vorbereitet. Der Vizepräsident Roosevelt ist in der Nacht telegraphisch zurückberufen. Als Wiederbelebungsmittel an dem schwererleidenden Patienten wurden Strychnin und Digitalis angewandt, dann ging man an die Injektion einer Salzlösung als letzten Nothbehelf. Bislang ist kein Wort der Hoffnung aus dem Krankenzimmer gebrungen.

Buffalo, 13. Sept. 5 Uhr abends. McKinley liegt im Sterben.

Eine große Menschenmenge ist in den Straßen bei der Polizeihauptwache, wo der Attentäter Golphoss in Haft ist, versammelt. Zwei Regimenter werden in Bereitschaft gehalten, falls die Menge die Wache stürmen sollte.

Abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr war das Bewußtsein des Präsidenten geschwunden, der Körper wurde kalt. Vorher sagte McKinley seiner Frau Gebewohl und bat die Ärzte, ihn sterben zu lassen.

Buffalo, 14. Sept. Der Präsident war seit 7 Uhr 50 Min. bewußtlos. Seine Frau sah ihn zum letzten

Male zwischen 11 und 12 Uhr nachts. Sie saß am Bette und hielt seine Hand in der ihrigen. Die letzten Worte des Präsidenten waren: „Recht alle wohl — es ist Gottes Weg — sein Wille geschehe!“

#### Vermischtes.

\* **Die Kohlen werden billiger.** Der Nordw.-Ztg. wird aus Gelsenkirchen berichtet: Der Kohlenverband des rheinisch-westfälischen Bezirks nach Norddeutschland hat sich stark gesteigert. Da ein scharfer Wettbewerb mit der englischen Kohle in Frage kommt, sind die Preise bis 15 Prozent ermäßigt.

\* **Ein Tunnel von 40 Kilometer Länge.** Die englische Regierung hat nach einer Meldung des Monument Geographique beschlossen, die Insel Whight mit der Küste durch einen untermeerischen Kanal zu verbinden, der eine Länge von 40 Kilometer besitzen und etwa 10 Mill. Mark kosten wird. Die Arbeiten sollen im September n. J. begonnen werden, und man rechnet auf eine Vollendung innerhalb eines Jahres. Man wird dann von London nach der Insel Whight in 2 $\frac{1}{2}$  Stunden mit der Eisenbahn fahren können.

\* **Ein Adlerjäger.** Aus Luzern wird der Neuen Fr. Nr. berichtet: Der Maler Anchin in Engelberg, ein kühner Jäger, schoß Sonnabend in den Felsklüften bei der Herrenrui-Alp, eine Stunde ober Engelberg, einen Steinadler von 2 $\frac{1}{2}$  Metern Flügelspannweite und 12 Pfund Gewicht. Als Lockmittel verwendete der Jäger einen angebandenen lebenden Uhu. Das geschossene Tier ist die Mutter zweier junger Adler, die Anchin unlängst einem Horst enthub, zu dem er sich über eine 200 Fuß hohe Felswand an einem Seil herabgelassen hatte.

\* **Der Kampf gegen den chinesischen Thee.** Erst kürzlich ist festgestellt worden, daß die seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommenen Theepflanzungen so vorzügliche Ergebnisse erzielt haben, daß der Angabe nach schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit dort die ganze von der Bevölkerung verbrauchte Theemenge im Lande selbst wird erzeugt werden können. Da der gesamte Kaffee für die Vereinigten Staaten schon jetzt von Südamerika geliefert wird, so wird der Panamerikanische Bund mit Bezug auf diese beiden Genußmittel bald eine vollendete Tatsache sein. Noch von anderer Seite her aber droht dem chinesischen Thee eine Gefahr. Nach einem amtlichen Bericht nämlich, den die österreichische Regierung empfangen hat, sind die Bemühungen zur Einführung der Theekultur in dem östlichen Teile des transkaukasischen Gebietes ebenfalls von Erfolg begleitet gewesen. Die Pflanzungen in der Umgebung von Batum stehen ausgezeichnet, und die beiden bereits gewonnenen Ernten haben ein recht befriedigendes Erzeugnis geliefert. Infolge dessen soll die Reife der Versuchspflanzungen an der kaulkasischen Küste des Schwarzen Meeres bedeutend ausgebeutet werden. Weitere Pflanzungen sind in diesem Jahre in Mingrelien und im Bezirk von Suthum angelegt worden. Bisher sind die Pflanzen zum größten Teil aus Stekreisen von chinesischer Saat gewonnen worden. Für dieses Jahr soll die als Kanguu bezeichnete Art benutzt werden, deren Pflanzungen in Tschafwa, dem Besitztum der kaiserlichen Familie, vorzügliche Ergebnisse geliefert hat.

\* **Nach einmal die Gesundheitserei.** Ein Reichstagsabgeordneter schreibt der Königsberger Hartungischen Zeitung u. a.: Aus der Sphäre der Potsdamer und Berliner Geburtsarztskizellen haben die höheren Beamten- und Offiziersfamilien den mehrfach bereits erwähnten Aberglauben des Gesundheitsbetens übernommen und auf die Kreise der Finanzaristokratie übertragen, so daß jetzt das Gesundheitsbeten zum guten Ton gehört in allen Schichten der Berliner Gesellschaft. Wer es nicht selber sieht und hört, der kann sich kaum einen Begriff davon machen, welcher Unfug heute in derselben Reichshauptstadt, die sich ihrer Aufklärung und Gesittung rühmt, mit dem Gesundheitsbeten getrieben wird; nicht nur in den eglustigen Konventikeln der Hellseher, Tischrüder usw., nein, auch in weiten Kreisen. Kranke, welche an schweren Leiden dahin-

stehen, verschmähen die Hilfe des Arztes und vertrauen der angeblich christlichen Wissenschaft, welche erklärt, daß jede Krankheit des Leibes durch eine Krankheit der Seele bedingt und demzufolge durch Beten zu heilen sei. Zum Zwecke des Gesundheitsbetens haben sich die Vertreter dieser Heilweise besondere Gebete geschaffen, welche sie auf Bestellung gegen bestimmten Stundenlohn abliefern. Als besonders wirkungsvoll werden die Gebete einer Frau Dr. S. . . . n in Berlin W. empfohlen, die ihre Gebetshilfe für 2 M. pro Stunde den Kranken angedeihen läßt. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß auf diesen Zauber auch viele Kranke hineinfallen, welche noch völlig geheilt werden könnten, wenn sie bei Zeiten die Hilfe eines Arztes in Anspruch nähmen. Als Bürgen für den Erfolg des Gesundheitsbetens wird vielfach der Name eines Grafen v. Hauffsonville genannt. Das Vertrauen in die Wunderkraft des Heilbetens ist so felsenfest, daß z. B. Krebskranke, deren Kehlkopf anschwillt, die äußerste Atemnot ertragen, ehe sie ärztliche Hilfeleistung in Anspruch nehmen. So lange solche Kranke noch Hoffnung hegen, preisen sie die Wunderwirkung des Betens und werden so dem munderischen Aberglauben neue Zünger. Ihre letzten Schmerzenslaute bleiben fremden Ohren verborgen; die Sünden der Beten, welche für 2 M. pro Stunde ihre Opfer zu Tode bringen, bedt ja das Grab.

\* **Neber das Gedächtnis** plaudert in unterhaltender Weise Otto Schulte im Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg (Juli- und Augustheft). Hierbei giebt er auch über verschiedene historische Persönlichkeiten, mit denen er zum Teil selbst in Berührung gekommen ist, nicht uninteressante Einzelheiten zum besten: „Ein treues Gedächtnis hatte Bismarck. Wenn er eine zweistündige Rede gehalten hatte und am nächsten Tage unsere, der Kammerstenographen, Ausarbeitungen durchsah, wußte er genau jeden Ausdruck, den er gebraucht hatte, und er wußte ihn noch nach Jahren. Ein treues Gedächtnis hat auch der Romanschriftsteller Friedr. Spielhagen. Er sagte einmal zu dem Referenten: „Jeden der vielen Tausende Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind, sehe ich deutlich vor mir und weiß genau jedes Wort, das er gesagt hat. Ich habe sie seit 28 Jahren nicht gesehen, aber ich weiß genau, welchen Schnitt damals Ihr Kopf hatte, wie Ihr Haar geschnitten war, welche Sorte Zigarren wir bei unserer Arbeit rauchten, und wie Ihr Gesicht ausah, als ich einen sprachlichen Fehler machte, und was Sie dazu jagten.“ Der Oberpostprediger Bögel memorierte seine Reden wörtlich, das that er aber nicht darum, weil er fürchtete, sie den zu bleiben, sondern weil er die vollendet schöne Form des sprachlichen Ausdrucks, die er seinen Reden gab, zu Gehör bringen wollte. Ein Mitschüler Schultes lernte in einem Jahre das bekannte lateinisch-deutsche Wörterbuch von Georges — es sind 4401 Seiten Kolabeln — selbst mit den mannigfachen Bedeutungen und den schwierigen Wörtern auswendig. Napoleon III. schrieb sich Namen und Wörter, die er behalten wollte, auf ein Blatt und sah sie genau an; er vergaß sie nie wieder. Bei dieser Gelegenheit möge eine Anekdote, in der Kaiser Wilhelm I. eine Rolle spielte, hier Platz finden. Der Förster Beder hatte von Kaiser Wilhelm I. als Gegengeschenk für einen sehr kunstvoll geschnittenen Spazierstock eine goldene Uhr geschenkt bekommen. Er arbeitete sich eine Danfrede aus und memorierte sie länger als ein halbes Jahr, bis er sie vorwärts und rückwärts auswendig konnte. Als er aber zur Audienz besohlen war und den Kaiser nebst den Herren des Hofstaates vor sich sah, war er völlig außer Stande, sich auf den Anfang der schönen Rede zu besinnen, und brachte nur die Worte heraus: Majestät, Ihre Uhr! Worauf der leuzfelige Kaiser ihm auf die Schulter klopfte und sagte: „Ja, lieber Beder, Stod, Stod!“ Hüblich ist auch das Geschichtchen, das Schulte von einem sechsjährigen Mädchen erzählt, das am 1. April der Bismarckfeier beimohnte. Als es nach Hause kam, erzählte es seiner Mutter voller Freude: „Der Herr Oberförster hat eine wunderschöne Rede gehalten.“ „Nun, was hat er denn gesagt,“ fragte die Mutter. „Ja, zuerst hat er gesagt, liebe Kinder, und dann hat er gesagt, wer noch keinen Prezel hat, soll vorkommen und sich melden.“

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 13. Sept.** Dem Staatssekretär des Innern ist von dem Leiter der deutschen Südpolar-Expedition aus St. Vincent, Capverdische Inseln, nachstehende Depesche, aufgegeben am 11. Sept. 7 Uhr 5 Minuten abends, zugegangen: Expedition planmäßig Vicente angekommen, Alle wohl. Abreise Montag. Dringl. Stk.

**Berlin, 13. Sept.** Den B. N. M. wird aus Danzig gemeldet: Auf der Westerplatte wurde gestern ein Individuum verhaftet, das gebrochen deutsch spricht. Es scheint ein Italiener zu sein.

**Berlin, 13. Sept. (R. Z.)** Die Instrumente der Pefinger Sternwarte sind nicht als Kriegsbeute nach Potsdam gebracht worden, die deutsche Regierung hat sie vielmehr durch den Gesandten in Peking ankaufen lassen, nachdem ein Angebot der chinesischen Regierung, dem deutschen Kaiser damit ein Geschenk zu machen, abgelehnt worden war.

**Hamburg, 13. Sept.** Prinz Eschun ist heute Vormittag hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Vertreter des Senats empfangen worden. Der Prinz ist im Hamburger Hof abgestiegen, wo der Senat für ihn 20 Zimmer gemietet hat. Im Hotel wurde der Prinz von mehreren Senatoren begrüßt. Geleitet von Senatoren, besichtigte Prinz Eschun mit einem Teile des Gefolges das Rathaus, fuhr sodann zum Hafen und unternahm auf dem Staatsdampfer Elbe eine Rundfahrt durch alle Häfen. Sodann begaben sich die Herrschaften an Bord des Dampfers Prinzessin Viktoria Luise, wo die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie ein Frühstück anbot. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Schiffsweft von Blohm u. Voß.

**Leipzig, 13. Sept.** Dem Leipziger Tageblatt zufolge hat ein österreichischer Deserteur namens Herrmann aus Krakau (Öhmen), der vor zwei Monaten in einer Diktshaft bei Zittau verhaftet worden ist und sich in Leipzig in Untersuchungshaft befindet, das Geständnis abgelegt, einen vor kurzem in der Nähe von Leipzig tot aufgefundenen unbekanntem Handwerksburschen ermordet zu haben.

**Antwerpen, 13. Sept.** Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen italienischen Anarchisten Namens Vincenz Jaffee. Er ist 22 Jahre alt und in Voreto in

Italien geboren. Die italienische Behörde hatte ihn elf Monate lang in Haft gehalten, da sie ihn für einen Mitschuldigen Brescis hielt. Er mußte aber wegen Mangels an Beweisen freigelassen werden. Er flüchtete nach der Schweiz, wo er streng überwacht wurde. Von da ging er nach Antwerpen und ließ sich unter falschem Namen eintragen. Da er aber von der Schweiz angemeldet war, wurde er gleich festgenommen. Er wird wegen Tragens von falschen Namen verurteilt werden und wahrscheinlich nach den Zarensteinen in Frankreich über die belgische Grenze geschickt werden.

**Newyork, 13. September.** Der Anarchist Johann Wolf, Herausgeber der Freiheit, ist verhaftet worden.

(Telephonische Nachrichten.)

**Neufahrwasser, 14. Sept.** Nach Beendigung der Flottenübung fand um 2 Uhr Mittagsstafel an Bord der Hohenzollern statt. Kaiser Wilhelm saß zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Alexis. An der Tafel nahmen ferner teil Prinz Heinrich, Reichskanzler Graf Bülow, Minister Graf Lambdord u. a. Kaiser Wilhelm sprach dem Grafen Lambdord seine Freude aus, ihn hier begrüßt zu haben. Der Zar reichte beim Abschied dem Grafen Bülow die Hand und gab warmen Worten seiner Verfriedigung über die mit Kaiser Wilhelm verlebten Tage Ausdruck. Der Kaiser geleitete den Zaren an Bord des Standart und verabschiedete sich dort aufs herzlichste. Die Flotte gab den Kaiserjulat und auf der Höhe von Helgoland trennte sich der Standart von der ihm folgenden Hohenzollern gegen 4 Uhr und schlug den Kurs nach Kiel ein.

**London, 14. Sept.** Nach einer Meldung der Daily Mail aus Kapstadt vom 28. August ist die Lage in der Kapkolonie höchst düster. Im Innern schließen sich ganze Feldkorpschaften dem Feinde an. Heute traf die Nachricht ein, daß der ganze Nordwesten in offenem Aufbruch sei.

**Newyork, 14. Sept.** (Neuter-Meldung.) Die Anklage gegen Johann Wolf betrifft lediglichen Artikel in der Freiheit vom 7. d. M., der das Attentat auf McKinley gutheißt. Der Polizeirichter vertagte die Verhandlung auf Montag. Wolf konnte keine Bürgschaft leisten und wurde ins Gefängnis zurückgeführt.

**Pohohama, 14. Sept.** Der chinesische Sühnegesandte ist gestern vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

**Danzig, 14. Sept.** Der Kaiser ist heute um 10 Uhr vormittags hier eingetroffen und jubelnd empfangen worden.

**Frankfurt a. M., 14. Sept.** In einer auf der Großen Friedbergerstraße belegenen Drogen- und Materialwarenhandlung erfolgte heute Morgen eine Benzol-Explosion, wodurch das Haus stark beschädigt wurde. Bis 9 1/2 Uhr wurden vier Tote und drei Verwundete aus dem Hause herausbefördert. Ein Vorübergehender wurde durch die Explosion über die Straße geschleudert und sofort getötet. Im gegenüberliegenden Geschäftshause wurden durch die Explosion fast sämtliche Fensterscheiben zertümmert. Die Feuerwehr und Rettungsmannschaften waren sofort zur Stelle.

**Bochum, 14. Sept.** Die Westf. Volksztg. meldet aus Bergkamen: Im Schacht Grimberg der Zeche Monopol fand auf Flöz 6 eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei acht Bergleute getötet wurden.

**Newyork, 14. Sept.** Ein aus Massachusetts der hiesigen Polizei stigmatisierter Reisender, der geküchert hatte, er wolle nach Washington und den Vizepräsidenten Roosevelt ermorden, wurde hier angehalten. Der Mann, ein Deutscher namens Karl Miller, ist irksinnig.

**Washington, 14. Sept.** Das Kabinett demissionierte um Roosevelt Gelegenheit zu geben, die Kabinettsmitglieder selbst zu berufen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag den 15. September:**  
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.  
Kinderlehre.  
Kindergottesdienst um 2 Uhr nachmittags.  
Amtswoche: Pastor Aug. Verlage.

**Baptisten-Kapelle.**

Sonntag den 15. September:  
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.  
11-12 Uhr Sonntagsschule.  
Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.  
Prediger Gräber.

**Wirtschaftliches**

**Bekanntmachung.**

Zur Entgegennahme von Bestellungen auf Aelterde aus den Schmelzbecken bei Ellenserdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds anwesend sein:

**Montag den 16. September** in Kassebe: vormitt. 9 Uhr im Gasthause zum Grafen Anton Günther, in Gahn: nachmitt. 1-5 Uhr in Bralles Gasthaus beim Bahnhof;

**Dienstag den 17. September** in Jaderberg: vormitt. 9 Uhr in Bachhans Gasthaus, in Barel: nachmitt. 3 Uhr in Eins Gasthaus zum Schütting;

**Mittwoch den 18. September** in Alsführden: vormitt. 10 Uhr in Bröjes Gasthaus, in Kranenframp: nachmitt. 3 Uhr in Sagemüllers Gastwirtschaft;

**Donnerstag den 19. September** in Wochhorn: vormitt. 9 Uhr in Janbens (früher Haffelbads) Gastwirtschaft, in Neuenburg: nachmitt. 3 Uhr in Wöhmlings Hotel;

**Freitag den 20. September** in Siebetshaus bei Jever: vormitt. 9 1/2 Uhr in Tammen's Gastwirtschaft, in Heidemühle: nachm. 2 Uhr in Warmstans Gasthaus (baselbst zugleich Verpachtung der Gänzung in der Ausstichschlache);

**Sonabend den 21. September** in Gghorn: nachmitt. 3 Uhr im Gghorner Krug.

In den Terminen wird weitere Auskunft bezüglich der Kleinverlorationen erteilt werden.

Oldenburg, 1901 September 7.  
**Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.**  
J. A.: A. Basse.

**Evangelisches Oberschulkollegium.**  
Der Lehrer Willers zu Gude A ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Nohrnu ernannt.

Oldenburg, 1901 Sept. 9. Gagen.

Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Gude A ist zu besetzen.

Dienstverpflichtung 1120 Mk. inkl. 120

Markt für Landentschädigung, auch Wohnungsentchädigung, an deren Stelle vielleicht später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 20. Sept. d. J. einzureichen.

Oldenburg, 1901 Sept. 9. H. Goens.

Gemäß Artikel 9 der Eberförderungsordnung für den Amtsverband Jever macht das Amt bekannt, daß auf Vorschlag des Obmanns Termine zur

1. **Hauptförderung** der Eber auf

**Donnerstag den 19. September** vormittags 10 1/2 Uhr in Jever beim Gasthof zum Dremer Schlüssel, nachmittags 3 1/2 Uhr in Hohenkirchen bei Jollens Gasthaus,

**Freitag den 20. September** vormittags 10 Uhr in Hooftel beim Jeverländischen Hof, nachmittags 2 1/2 Uhr in Fedderwarden bei Schröders Gasthaus,

2. **Nachförderung** der Eber auf

**Donnerstag den 24. Oktober** vormittags 10 1/2 Uhr in Jever beim Gasthof zum Dremer Schlüssel anberaumt sind.

Anherdem wird im März d. J. eine Nachförderung angelegt werden.

Im Anschluß an die Nachförderung am 24. Oktober d. J. wird die Verteilung der Prämien vorgenommen werden.

Jever, den 30. August 1901.  
Amt.  
J. B. d. A.: Muzenbecher.

Der Stadtrat hat am 5. d. Mts. beschlossen, das alte Gymnasialgebäude hier für 8550 Mk. anzukaufen, den Kaufpreis anzuleihen und mit 300 Mk. jährlich abzurufen.

Der Beschluß liegt vom 16. d. Mts. an 14 Tage in der Registratur des Rathauses öffentlich aus und werden die Gemeindeglieder aufgefordert zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben.  
Jever, 13. September 1901.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Büsting.

**Brandversicherung für Gebäude.**  
Zur weiteren Verhandlung über den Brandschaden im Distrikt Warden wird hierdurch eine Sitzung der engeren Kom-

mission auf **Dienstag den 17. September** vormitt. 10 1/2 Uhr im Gasthof zum Adler hies. angelegt, wozu die Herren Kreisdeputierten geladen werden.  
Jever. A. Dinnen, z. D.

**Offene Stellen**

**Gesucht ein Malerlehrling zu Ostern 1902.**  
Theodor Müller, Oldenburg i. Gr., Ritte Str. 19.

**Gesucht**  
auf sofort ein Schmiedegessele auf dauernde Arbeit.  
Oldorf. Fr. Joachims.

**Gesucht**  
gegen den 1. Mai 1902 ein junges Mädchen für die Landwirtschaft gegen Salär.  
Zu erfragen bei Gastwirt Janßen, Stadtwage in Jever.

Auf sofort oder 1. Nov. eine kleine Wohnung zu vermieten.  
Blumenstraße. Frau Willms.

**Verm. Anzeigen**

**Adolf Peters, Hande**  
empfehl

**Viannabeben, 5 X 12** reihig, rein Bi-  
affava, Stück 40 Pfg.,  
**Kofosbejen, 20 X 6** reihig, Std. 45 Pfg.,  
**gute Toiletteseife, 3 Stück** 25 Pfg.,  
Duzend = rechl. 1 Mk., 90 Pfg.,  
**Ellenmilchseife, Stück** 15 Pfg.,  
**Schwierseife, Prima-Qualität, Pfund**  
20 Pfennig,  
**Sandpapier, 3 Bogen** 10 Pfg.,  
**Schwiergelleinen, 3 Bogen** 20 Pfg.,  
usw., usw.

**Adolf Peters, Hande.**

Werbe nächsten Dienstag auf den Markt mit süßen und sauren

**Äpfeln und Birnen,**  
pfeife Ware, kommen.  
Glinhof b. Ghortens. Petr. Gerdes.

**Nestles Kindermehl,**  
**Knorrs Hasermehl**  
empfehl  
J. S. Cassens.

Der diesjährige **grosse Ausverkauf** zurückgesetzter Stidereien u.

dauert vom Montag den 16. bis Sonntag den 21. dieses Monats.

**Marianne Minssen.**

**D. Duneka, Jever,**  
empfehl sein großes Schuh- und Sittelf-ager in nur besten Ware zu den billigst. Preisen

Zurückgef. Ware zu jed. annehm. Preise

**Dicken Speck,**  
Pötelfleisch,  
ostfriesischen Käse,  
mit und ohne Rümmele,

**Süßrahm-Margarine**  
p. Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 55 Pfg.,  
empfehl  
Friedr. Köster.

**Schönen Scheibenhonig**  
empfehl  
Neuestraße. F. Lübben.

**Schweres Gerstenforn,**

50 Ctn. breit, 10 Meter 3 Mt., in der kannter Güte wieder vorrätig.

**A. Mendelsohn.**

**Dienstagnachmittag** erhalte frische Schellfische und Schollen. Aufträge darauf er bitte bis dahin.

**Sengwarden. J. F. Kildler.**  
Ein reich geschmücktes großes

**Nussbaum-Buffer**  
(innen eichen) sehr preiswert zu verkaufen.  
Möbellager Gd. Neents, Kirchplatz.  
Feuerfeste mit Marmorplatten wieder vorrätig  
D. D.

**Zu verkaufen**  
eine achtjährige belegte Stute mit Füllen, sowie eine zweijährige Stute.  
Sengwarder Grasshaus. Th. Hoyer.

**Hf. Pfaffener Weintrauben.**  
Wihl. Gerdes.

**Bekanntmachung.**

Von einem größeren Landgute Dut-  
jadingens kaufe ich einen großen Obst-  
bestand und nehme ich auf seine Winter-  
ernte und Birnen jetzt Bestellungen ent-  
gegen. Vorläufig treffen nächsten Monat  
einige hundert Scheffel ein. Gäbler,  
welche das Obst nach auswärtig wieder  
verkaufen, können von mir genügend er-  
halten.

Jever. **W. Stephan**, Gärtner.

Suche 2 Fuder Hen, Kle- u. Uferhen  
(vom Kleiboden geerntet), anzukaufen.  
D. D.

Neu eingetroffen: Prima große Under  
Vollheringe empf. billigt Giler's.

**Käse** in großer Auswahl empfiehlt  
billigt Giler's.

**Frische Butter u. Eier empf. Giler's.**

**Honigverkaufsgenossenschaft.**

Honiglieferung vom 16. bis 19. d. Mts.  
bei Wwe. Schnier in Jever.

Der Vorstand.

**Empfehle frische Kleier Male und  
Vädinge, sowie frische Krautfurter  
Wärschen.**

**P. Koeniger.**

**Billig abzugeben**

ein Schmiedeeisernes, 60 Ctm. hohes Grab-  
gitter, reichlich 9 Meter lang, passend für  
2 Gräber.

**P. M. Jatsch.**

Wein Lager in

# Anzug- und Paletotstoffen

hat eine bedeutende Vergrößerung erfahren, es sind jetzt alle Herbst-Neuheiten eingetroffen. Ich führe nur beste in- und aus-  
ländische Fabrikate und verkaufe gute Ware billig.

Anfertigung nach Maß auf eigener Werkstatt unter Garantie.

## Gute fertige Herren- und Knaben-Garderoben

besser, aber nicht theurer wie je de Fabrikware.

# A. Mendelsohn, Jever.

### Neue Zwiebeln

von der bekannten kleinen Sorte empfiehlt  
**Hinrich Kemmers.**

ff. Kartoffeln empfiehlt Hinrich Kemmers.

**Neue Erbsen**, hochfeine Qualität,  
empfiehlt Hinrich Kemmers.

**Käse** mit und ohne Rimmel in  
feinster schnittfester Ware.

**Hinrich Kemmers.**

### Empfehle zum Säen:

sehr schönen reinen **Veitauer Roggen.**  
Feldhausen. **K. Ahrens.**

**Zu verkaufen**

zwei milchgebende Ziegen ohne Hörner.  
Sillenstede. **D. Duden.**

### Für Bäcker empfehle

**Hirschhornsalz** 1 Pfd. 1 Pfg.,  
50 Pfg.,

**Mohnsaat** 1 Pfd. 36 Pfg.,  
10 Pfd. 3.40 Mk.,

**Puderzucker** in feiner,  
frischer Ware.

**J. S. Cassens.**

### Gummimäntel und Delröde

in großer Auswahl.

Jever, Neuestr. **B. Dettmers,**  
Herren-Garderobengeschäft.

**Zu verkaufen**

ein sieben Monat altes Kuckalb.  
Müsterfiel. **Georg Kieniets.**

## Bilder

werden gut und billig eingerahmt; auch  
empfehle ich mein großes Lager in besseren  
Rahmenleisten, gebe davon meterweise  
billigt ab.

**Carl Altona.**

## Einmachetöpfe

empfiehlt

**Sande. Adolf Peters.**

**Zu verkaufen**

junge hochtragende Kühe, sowie ein an-  
gekörter Stier.

Fedderwarben. **C. Abers.**

# J. H. Böger, Jever. Zum Schluss Dienstag und Mittwoch Verkauf der Reste:

Damenhemden, Nachjacken, Nachhemden, Frisiertragen, weiße Röcke, Flanelröcke. — Kinderwäsche.

Manschettenshemde, Kragen, Vorhemde, Stulpen, Krawatten. — Normal-Unterzeuge, Leibbinden, Sporthemde.

Leinen, Halbleinen, Piqués, Bezug- und Bettuchstoffe. — Inlitt. — Schürzen-, Kittel- und Kleiderstoffe.

Handtücher, Servietten, Gedecke, Theegedecke, Tischdecken. — Taschentücher. — Bezüge zc. — Schlafdecken, Pferdebededen, Kuhbededen.

Gardinen, Rouleaurstoffe zc. zc. — Haus- und Küchenschürzen, seidene und weiße Schürzen. — Kinderschürzen.

## Stemens & Paltes Elektrizität in der Landwirtschaft

mit zahlreichen Abbildungen.

Preis geb. 3 Mk.

**Buchh. C. L. Wettker & Söhne.**

### Frische Fettbückinge.

à Stück 10 Pfennig, 2 Stück 15 Pfennig.  
Jever. **M. Menken.**

Habe 23 Stück vier Wochen alte Ferkel  
zu verkaufen, Preis pro Stück 12 Mark.  
Waterlod bei Sillenstede. **R. Hajen.**

Habe noch Uferhen zu verkaufen.

Middelstede. **C. Bloed.**

Schöne Ferkel hat zu verkaufen  
Steindamm. **F. Harms.**

### Zu verkaufen

ca. 3 Fuder bestes Landheu.

Wiefels. **J. H. Folkers.**

6 Matten Stiggrün zu verpacken.

Mo-rwarfen bei Jever. **Fr. Habbert.**

### Zu verkaufen

zwei egale 5jährige fromme Wagenpferde  
(Gälzler) ebenf. auf Ziel. **D. D.**

### Zu verpacken

auf Mat mein Händlingshaus an einen  
solchen Arbeiter, der das ganze Jahr  
Arbeit erhalten kann.

Minser-Hammrich. **A. B. Jben.**

Umständehalber habe zum 1. November  
zwei untere und eine obere Wohnung zu  
vermieten.

Wiesenhof-Schaar. **C. F. Nädiker.**

### Zu verkaufen

ein schönes Kuckalb.

**D. D.**

Mein Stier

## Genster,

Jeverches Herdbuch Nr. 8893, deckt für  
3 Mark.

Sandeswarfen, 1901. Menno Popken.

## Zum Bewenden habe 30 Matten Stiggrün

des mit Klei überfahrenen Landes, beim  
Düngel belegen, zu verpacken. Auch  
nehme baselbst Vieh in Grasing an.

Reflektierende wollen sich an Th. Tammen,  
Chauffeehaus, oder den Unterzeichneten  
wenden.

**S. Lampe.**

## Verlangen Sie die

## Münchner „Jugend“

vornehmste und weitestverbreitete

farbig reich illustrierte Wochenschrift

für Kunst und Leben

(Velletristik, Essays, Lyrik, Humor,  
Karikatur, Satire).

Die künstlerisch hochstehenden

Illustrationen, namentlich die jede Nummer  
zierenden neuen Titelblätter, eignen  
sich auch vorzüglich als Zimmerschmuck.

(„Jugendstil“.)

### Probenabonnement pro Monat

Mk. 1.20 — pro 4. Quartal 1901 Mk. 3.50

(exkl. Porto) bei allen Buchhandlungen,  
Postanstalten und Zeitungsgeeschäften.

**Einzelne Nummer 30 Pf.** in allen  
Buchhandlungen, Zeitungsfilialen und an  
allen Bahnhöfen.

**Probehände** (150 Seiten mit über  
100 Illustrationen): 50 Pf., überall zu  
haben.

Die „Jugend“ liegt in allen  
besseren öffentlichen Salons, Hotels, Res-  
taurants, Cafés und Konditoreien auf. —  
Weitere Auskunft, Prospekte zc. durch den

**Verlag der „Jugend“.**

München, Färbergraben 24.

### Zu verkaufen

eine junge frischmilchende beste Milchkuh.

Benlestebe (Sillenstede).

**Mit Christians.**

## Anton Kramer senr., Zahntechniker, Jever, Bahnhofstraße.

**Sprechstunden:**

Morgens von 8—1, nachm. von 2—6,

Sonntags von 9—1 Uhr.

## Adolf Peters, Sande, empfiehlt

## gelad. Jagdpatronen

100 Stück 7.50 Mk.,

## Iduna-Sägen

Stück 2 Mk.

## Neu eingetroffen

familtche

## Buntstidereien.

Musterfertige und angefangene

Stube,  
Kissen,  
Erborten,  
Hosenträger,  
Turnergürtel,  
Tischläufer,  
aufgezeichnete Dedden

und sonstige kleine Stidereien empfiehlt

billigt

## Neuestr. Adolf Bley,

vorm. J. W. Schlemmich.

Ein hochfeines Jagdgewehr mit  
feiner Silbergravierung zc. weittragender,  
sicherer Schuß garantiert, wegen Aufgabe  
der Jagd veräußert für fest 90 Mk.,  
Wert 205 Mk.

**Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

Es können wieder einige junge Mädchen  
am Schneidern teilnehmen.

Drostenstr., 13. Sept. Frau Janßen.

## Altgarmssieler Hof.

Am Sonntag den 15. September

## Ausfuobeln

von

reinem Bienenhonig,

wozu freundlichst einladet

**J. G. Christophers.**

## Zu kaufen

gesucht

20 bis 30 starke,

schwere Arbeits-

pferde von 3 bis

10 Jahren.

**Max C. Josephs.**

Kaufe im Auftrage Pferde zum

Schlachten, zahle dafür höchste Preise.

Angebote erbittet

Wilhelmshaven. **Th. Nowitzki.**

fortwährend fette

Kälber

und Schweine

zu höchsten Tages

preisen.

Neuestr. 257.

**Carl Meyerhoff.**

Alte Oldenburger Brief- und

Stempelmarken kauft stets

Oldb. i. Gr. **P. Würdemann jr.**

Buchhs Aufstellung eines Inventars

über den Nachlaß der weiland

Witwe des Landbriefträgers G.

H. Janßen, Meta geb. Folkers zu Fel-

hausen, bitte ich alle Gläubiger um Her-

gabe ihrer Rechnungen bis zum 20. d. M.

Schuldner des Nachlasses werden ersucht,

bis dahin an mich Zahlung zu leisten.

Jever. **M. Israel.**



# RESTE-VERKAUF.

**Montag den 16. September und folgende Tage** gelangen die während der Saison in **Unmenge** angesammelten **Reste aller Warengattungen zum Verkauf:**

Seidenstoffe, Sammete, Peluche, Kleiderstoffe, Rockstoffe, Buckskins, Flanelle, Kleiderkattune, Kleiderbiber, Velour, Barchende, Schürzenstoffe, Bettkattune, Bettsiamosen, Bettinletts, Leinen, Halbleinen, Handtuchgebild, Hemdentuch, Piques, Damaste, Gardinen,

## Portièren und Läuferstoffe.

Um uns den Verkauf zu erleichtern und um eine **unbedingte Räumung zu erzielen**, haben wir **sämtliche Reste ohne Rücksicht auf den oft 2- bis 3fachen höhern Wert** in 3 Abteilungen eingeteilt und sind solche auf den verschiedenen Tischen ausgelegt:

**Tisch 1, 2 und 3** sämtliche Reste **1 Mk.,**  
**Tisch 4 und 5** sämtliche Reste **3 Mk.,**  
**Tisch 6 und 7** sämtliche Reste **6 Mk.**

**Auf folgende Unter-Preis-Posten machen ebenfalls aufmerksam.**

Wir verkaufen, so lange der Vorrat reicht,

<p><b>Grosse Kaffeedecken,</b>                  schöne Blumenmuster,                  Stück 85 Pfg.</p>	<p><b>Damen-Hemde, Damen-Beinkleider, Damen-Nachtjacken</b>                  zum Aussuchen                  Stück 1,25 Mk.</p>	<p><b>Glacé-Handschuhe</b>                  Paar 90 Pfg.</p>	<p><b>Wollene Lama- und Umschlage-Tücher</b>                  zum Aussuchen                  Stück 85 Pfg.</p>	<p><b>Mohair-Plüsch-Tischdecken</b>                  mit fein ausführter Bordüre                  Stück 6 Mk.</p>
---	--	--	--	---

# J. M. Valk Söhne, Jever,

Neuestrasse.

### Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich einem geehrten Publikum von Jever und Umgegend als

## Möbel- und Wagenlackierer.

Als einziger gelernter **Wagenlackierer** (Spezialist) am Platze halte ich mich für **saubere Ausführung** bei **solcher Preisstellung** unter **Garantie für Haltbarkeit** bestens empfohlen.

Ferner werden **Möbel-, Fahrräder-, Kindertwagen-,** sowie **sämtliche Blech-Lackierarbeiten** sauber und **billig** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Gustav Hallerstedt,**

Maler und Lackierer.

(Wohnung: Hotel Schütting, Jever.)

### Obst- und Gartenbau-Verein für Jever und Jeverland.

**Ordentliche Versammlung**  
 im Bremer Schlüssel (bei Mariens)  
**Donnerstag den 19. September**  
 abends 8 Uhr.

Tagessordnung:

- Bericht über die außerordentliche Delegierten-Versammlung am 31. Juli 1901 und über die am 12., 13. und 14. Oktbr. stattfindende Ausstellung in Delmenhorst.
- Betreffend die Delegierten-Versammlung am 13. Oktober in Delmenhorst Beratung über die Anträge Jever:
  - Die nächstjährige Obst- und Gartenbau-Ausstellung findet im nächsten Jahre in Jever statt;
  - Die Beforgung einer belehrenden Gartenbauzeitung für sämtliche Mitglieder seitens des Verbandes;
  - Regelung der Blutlauskalamität von Seiten des Staates.
- Erledigung des Fragelastens, Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

D. B.

Genussprecher Nr. 4.

### Jeverische Bürger-Sterbekasse.

Generalversammlung

Sonntag den 22. September abends 8 Uhr im Gasthof zum roten Löwen hies.

Tagessordnung:

- Rechnungsablage.
  - Neuwahlen.
  - Erhöhung des Trägersgeldes auf 1 Mark.
  - Verschiedenes.
- Die Jahresrechnung nebst Anlagen liegt vom 15. bis 22. September d. J. zur Einsicht der Beteiligten im roten Löwen hies. aus.

Jever, 1901 September 1.

Der Vorstand.

### Rüstersiel.

Sonntag den 15. September

## Konzert und Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Wiggers.

### Beste Plättkohlen

1 Pfd. 8 Pfg., 3 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 60 Pfg., bei Säcken per 100 Pfd. 3,80 Mk., empfiehlt

J. H. Cassens.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

### Siebetshaus.

Heute Sonntag

grosses Entenverkogeln, wozu freundlichst einladet

G. Rippen.

Gasthof zum goldenen Anker.

Sonntag den 15. September

## grosser Knechte- und Arbeiterball

bei

F. L. Janssen, a. d. Schlachte.

## Kaisersaal Jever.

Dienstag den 17. September

## Rekruten-Abschiedsball.

Anfang 7 Uhr.

Die Eltern und Bekannten der Rekruten werden zu dieser Fester freundlichst eingeladen.

Das Komitee. Friedr. Duden.

Entree frei. Tanzband 1 Mk.

### Tettens.

## Gem. Chor Wangerland.

Sonntag den 22. September

Gesangsvorträge des Chors und Konzert der Kapelle.

Nachher

## Ball.

Entree frei. Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden ein

W. C. Carlens. Der Vorstand.

Habe ein schönes Bullkalb zu verkaufen. Gonnhausen. D. L aden.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Sonntag den 22. September

## Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

S. Ganen.

Silkenstede.

## Honigmarkt

in Bredehorn bei Neuenburg Montag den 16. September.

### Berlobungs-Anzeige.

**Anna Bock**  
**Ludwig Mehnen.**

Bremen, Carlstr. 3. Bremen, September 1901.

### Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr meine liebe Tochter und unsere gute Schwester

## Etta Maria

in ihrem beinahe vollendeten 14. Lebensjahre.

Um so härter trifft uns der Schlag, da ihr erst vor 2 1/2 Jahren ihr Vater in die Ewigkeit vorausgegangen ist.

Dieses allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Nachricht.

Die tief betrübtete Mutter  
 J. G. Eiben Wwe.  
 nebst Kindern.

Oldorf, den 13. September 1901.  
 Die Beerdigung findet statt Montag den 16. d. M. nachmittags 4 Uhr.

### Dankfagung.

Allen denen, welche unserer lieben Mutter und Großmutter die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.  
 Oldorf. Familie Jutts.

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 M.

Neft der Zeitung

Infertionsgebühr für die Korpusseite oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Wettker & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 217.

Sonntag den 15. September 1901.

111. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### \* Wochenschau.

Die Zwei-Kaiserzusammenkunft ist ohne Zwischenfall vorübergegangen, wenn diese Zeiten dem Leser zu Gesicht kommen, dann hat das russische Kaiserpaar mit seinen Kindern bereits die Reise nach Frankreich angetreten. Es fand eine reichliche Vertellung von Orden und Portraits seitens der beiden mächtigen Herrscher statt und um sich gegenseitig einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu geben, verlieh Kaiser Wilhelm dem Zaren die Uniform des 2. Garde-Dräger-Regiments Kaiser n Alexandra von Rußland, der Zar dagegen ernannte unsern Kaiser zum Chef des russischen Dragoner-Regiments Narva Nr. 39, eins der berühmtesten und hervorragendsten Regimenter der russischen Armee. Man kann dieses Mal nicht wie üblich zu leugnen versuchen, daß die Begegnung eine politische Bedeutung habe. Letztere liegt auf der Hand, wenn auch keiner positiv behaupten möchte, welcher Art diese Bedeutung ist. Zunächst bedeutet die Begegnung die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und den beiden Reichsteilen, dann das russische Bestreben, Gewißheit zu geben, daß der Besuch des Zaren in Frankreich diese Beziehungen durchaus nicht bedrohe, und den beiderseitigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft weiter zu leben.

Das Hinscheiden des ehemaligen Finanzministers Miguel hat zu außerordentlich vielen Betrachtungen Anlaß gegeben, an Lob und Tadel in reichlichem Maße nicht zu sparen. Im nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers wurde dem Verstorbenen ein so anerkannter Nachruf gewidmet wie wohl nie einem Minister zuvor. In den Parteiblättern wurde Miguel der Vorwurf gemacht, daß er als Minister seine liberale Vergangenheit verleugnet habe, ein Vorwurf, gegen den ihn bei der Beilegung, die am Mittwoch in feierlicher Weise unter Beteiligung einer großen Zahl hervorragender Personen in Frankfurt a. M. erfolgte, sein langjähriger politischer Freund Rudolf von Bennigsen in Schutz nahm. Treffend führte der noch immer geistig jugendliche von Bennigsen, einer unserer erleuchteten Politiker, aus: Miguel hat niemals im Sinne politischer Dogmen und Formeln gehandelt. Dazu war sein Wissen zu reich, die lebhafteste Phantasie seines Geistes zu bedeutend, als daß sie sich hätten in so enge Schranken bannen lassen. Es ist ihm dies oft zum Vorwurf gemacht worden, im politischen Leben und namentlich, als er Minister war. Wie kann ein Minister überhaupt heute noch Parteimann sein? Wie kann man von einem genialen Denker verlangen, daß er nur einseitig handle nach den bestimmten Sätzen gewisser politischer Parteien und Lehren? Das hat Miguel nie getan, er ist kein einseitig handelnder oder denkender Politiker gewesen.

Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß zur selben Zeit, als Miguel zur letzten Ruhe befristet wurde, die Kanalfrage, die in der Hauptsache den Sturz Miguel's herbeiführte, wieder aufs Tapet gebracht wurde, allerdings durch zwei Meldungen, die sich einander ausschließen. Nach der einen Meldung habe der Kaiser gesagt, der Kanal müsse im nächsten Winter durchgehen, nach der andern sei nicht daran zu denken, daß die Kanalvorlage den Landtag in der nächsten Session schon wieder beschäftigen werde. Ebenso wenig glaubhaft wie diese Meldungen ist die Mitteilung der Frfr. Ztg., der Kaiser habe gesagt: Der Minimaltarif ist in Sinn. Bälw ist übrigens derselben Meinung. Die freihändlerischen Blätter einerseits und die agrarischen andererseits regen sich über diese Äußerung ernstlich auf, obgleich nichts näher liegt als die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um eine freie Erwägung handelt. Darum lohnt es sich nicht, weiter darauf einzugehen. Der Mittelkanal wird und muß kommen, wann, das weiß man nicht; vermutlich soll jetzt erst der Volltarif erledigt werden.

In Ungarn ist gleich nach der Verabschiedung des Reichstages der Termin für die Neuwahlen bekannt ge-

macht worden. Obgleich mit den Wahlen und also mit den inneren Angelegenheiten vollaus beschäftigt, bemerkte man doch die Machinationen der russischen Nebenregierung in den Balkanländern und zeigte auch durch laute Besprechungen, daß sie der Aufmerksamkeit des Landes und der Regierung keineswegs entgangen sind.

In Frankreich hat man vollaus mit den Vorbereitungen für den Empfang des Zaren zu thun. Der einzige Kummer ist, daß man noch immer nicht weiß, ob der hohe Gast nach Paris kommt oder nicht. Darüber vergißt man ganz, daß man eigentlich im Konflikt lebt mit der Türkei, der sogar bis zum vollzogenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen gediehen ist.

Zwischen Venezuela und Columbia ist der Krieg nunmehr wirklich ausgebrochen. Venezuela preßt alle Bürger von 16 bis 60 Jahren zum Eintritt ins Heer, Pferde und Maultiere werden beschlagnahmt und Dampfer requiriert, wo man ihrer habhaft werden kann. Jedenfalls steht ein großes Blutvergießen bevor.

In Südafrika fordert der mörderische Krieg ebenfalls noch viele Opfer. Erst in diesen Tagen sind wieder zwanzig Zaren und fünfzehn Engländer gefallen und dazu viele verwundet. Der Zusammenstoß endete mit einem Siege der Engländer, die u. a. den General Beaumer und den Feldbrevet Zoubert gefangen nahmen und 300 Wagen, 1500 Stück Vieh und 6000 Schafe erbeuteten. Das Organ der burenfreundlichen Kapholländer sagt anlässlich der neuesten Ereignisse, der seit 23 Monaten andauernde Kampf sei für die Buren hoffnungslos und eine Intervention des Auslandes ausgeschlossen. Im Interesse der Menschlichkeit ist das Ende des Kampfes herbeizuwünschen.

Die Anarchisten können ihre blutige Liste um einen Namen bereichern: McKinley ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend nach achtstündigem Krankenlager seinen schweren Leiden erlegen. Der Schrei der Entrüstung über die neue Freveltat wird, das hoffen wir zuversichtlich, zu einem kräftigen Vorgehen gegen die Anarchisten in allen Ländern führen. Als Hauptaufgabe betrachtet die amerikanische Polizei gegenwärtig, ausfindig zu machen, ob der Verbrecher, wie er behauptet, wirklich aus eigener Initiative oder als Werkzeug einer Verschwörung gehandelt hat. Aber gleichviel, welches das Ergebnis dieser Nachforschungen auch sein mag, fest steht in den Augen aller Einsichtigen, daß nach all den zahlreichen anarchistischen Verbrechen der letzten Jahre Amerika sowohl wie andere Länder gegen die Anarchisten einschneiden vorgehen, ihre Niederlassungen aufheben und ihre verderblichen, zu mörderischen Angriffen aufreizende Agitation verhindern müssen.

### Korrespondenzen.

s. Jever, 14. Sept. Ein früheres Mitglied des Männergesangsvereins, Herr Lehrer Thöle in Hollwege, hat bei Georg Bratfisch in Frankfurt a. D. einen Männerchor, betitelt „Abnung“ (Gedicht von C. Glas), erscheinen lassen. Männergesangsvereine, namentlich weniger leistungsfähigen, dürfte dieser ungemein einfache und leicht singbare Chor eine willkommene Gabe sein. Herr Thöle verrät hier entschieden kompositorisches Talent, dessen Weiterentwicklung man mit Interesse entgegensehen darf.

\* Jever, 14. Sept. Zwei schwere Unfälle beim Betreten des Bahnlörpers aus letzter Zeit geben der Eisenbahndirektion Veranlassung, die bisher übliche Ausgabe von Erlaubnisarten zum Betreten der Bahnanlagen vom 1. Januar 1902 ab einzustellen. — In Zukunft werden Erlaubnisarten zum Betreten von Bahnanlagen an Private nur noch ganz ausnahmsweise erteilt werden, wenn dringende Interessen das Betreten der Bahnanlagen in beschränktem Umfang erfordern.

\* Das Hausieren mit Taschenuhren, Schmuckstücken, Bijouterien, als Broschen, Ohrringen, Uhretetten, Halsketten, sowie mit Brillen und optischen Instrumenten ist nach § 56 der Reichsgewerbeordnung verboten. Wer also nicht in einen Strafprozeß verwickelt zu werden wünscht, thut gut, die vorgenannten Waren nicht von Hausierern zu kaufen.

\* Zwischen Gms und Weser. Land und Leute in Oldenburg und Ostfriesland. Von Franz Poppe. Zweite Auflage. Elegant broschiert 6 Mark, in seinem Original-Einband 7 Mark. — In einem stattlichen Band liegt hier die zweite Auflage des Werkes „Zwischen Gms und Weser“ von Franz Poppe vor. Land und Leute unserer Nordseeküste sind hier aus Jeverer Feder mit der großen Kenntnis, dem tiefen Interesse und der warmen Liebe, die zur durchdringenden Erkenntnis des zu behandelnden Gegenstandes führen, umfassend und eingehend geschildert. Die tiefgewurzelte Liebe zur Heimatsscholle, die von früh an die geistige Richtung des Verfassers auf alles lenkte, was wir unter dem teuern Namen „Heimat“ begreifen, hat ihm die Feder geführt und den reichen Inhalt seines Buches diktiert. Was er an den Ufern der heimlichen Ströme und den Gestaden des Meeres, in Marsch und Oest, Moor und Heide im Laufe der Jahre eifrig studierte, fand und sammelte, alles hat er in seinen vielen Abhandlungen und Skizzen niedergelegt, welche mit demselben Interesse, mit dem sie verfaßt sind, aufgenommen werden mögen.

♣ Hooftiel. 13. Sept. Gestern schleppte der Dampfer August Wahr aus Wilhelmshaven die Galliot Gretjelina, Kapit. H. König, und die Jalk Zwei Gebrüder, Kapit. Chr. Büschen, welche wegen des Sturmes nicht aus dem Hafen kommen konnten, nach der hiesigen Reede. Gretjelina segelt von dort nach Kragerö (Norwegen) und Zwei Gebrüder nach Dale. Eingeregelt ist heute die Galliot Henske, Kapit. Franz Ulps, von Skien (Norwegen) mit Holz für die Firma G. Bartels. Renske ging am 4. d. Mts. von Skien in See. — Im hiesigen Innen- und Außentief sind wohl ca. 50 Kalifen aufgestellt. Der Fang ist augenblicklich jedoch nur gering.

r. Sillensiede. 17. Septbr. Heute fand hier die Hauptkörnung für Sillere statt. Obgleich die Gemeinde Moor- und Heideflächen aufzuweisen hat, so kann Sillensiede doch mit Befriedigung auf die Ergebnisse seiner Rindviehzucht zurückblicken. Es sind auch diesmal, wie es in den letzten Jahren immer der Fall war, sämtliche zugeführten Sillere angefoßt. Das heutige Resultat war folgendes: Stier des Joh. Folkers-Sillensiede, angel. mit 30 Punkten; des G. Peters-Nellinghausen, 29; des Georg Schipper-Gr.-Combauhen, 40; des B. Stadlander-Siebelshausen, 28; des G. Wenjens-Stummelhof, 23; des A. Christians, 29; des Joh. Blohm-Sengow-Weg, 34; des H. S. Folkers-Zielens, 33; des Herrn. Reents-Moorsum, 24. Außerdem wurde noch ein wertvoller Stier des Landwirts L. vor Beginn der Körnung für einen hohen Preis verkauft.

# Bant, 13. Sept. Der Kriegerverein Bant hielt am 7. d. Mts. eine Versammlung im Vereinslokale Vanter Hof ab. Zwei aktive Mitglieder wurden aufgenommen. Den Kameraden Lobe und Böh wurden für ihre zehnjährige treue Mitgliedschaft das zehnjährige Abzeichen verliehen. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs soll am 16. November im Lokale des Kameraden Bollermann gefeiert werden. Alsdann wurde beschlossen, den Vertretertag des Oldenburger Kriegerbundes im Jahre 1902 auf den 14. Juni, das Bundeskriegertag auf den 15. Juni festzusetzen, mit einem dreitägigen Volksfest.

\* Wangerooz, 12. Sept. Eine Vereinigung von etwa 350 Ärzten unternimmt in den nächsten Tagen von Berlin aus eine Informationsfahrt nach den deutschen Nordseeküsten. Die Führung hat Professor Dr. von Leyden übernommen. Die Cobra aus Hamburg ist für die Reise auf 10 Tage geschartert worden.

\* Oldenburg. Das gemeldete Attentat auf den Zug hat sich als harmloser herausgestellt, als angenommen werden konnte. Der Gendarm ist es gelungen, den Thäter in der Person eines 12jähr. Hüttenjungen, namens Freese, in Westerboltsfelde festzustellen, der einen Stein von der Größe eines Murmels mit der Hand gegen den Zug geschleudert haben soll. Da die Fenster glatte Durchschlagsränder zeigten, war man nicht auf die Vermutung gekommen, daß das Geschöß nur ein Stein sei. (Nchr.)

\* Oldenburg, 13. Sept. Der Kaiser hat dem Regierungspräsidenten a. D. Geh. Rat Barnstedt zu Olden-

burg, bisher in Birkenfeld, den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

**\* Genshamm.** Bei der gestrigen Herbstschlachtung wurden 54 Kühe und Auenen und 3 Stiere vorgeführt, aufgenommen wurden 42 Kühe und Auenen und 1 Stier. Hier herrscht augenblicklich viel Nachfrage nach im Oktober kalbenden besten Milchkühen und schweren, fetten Züchtern; Schweine werden jetzt und auf Lieferung mit 46 Mark pro Zentner Lebendgewicht gekauft. Wenig Nachfrage ist nach 1jährigen Kälbfärbem und werden davon wohl viele unterkauft bleiben.

**\* Hohenstrichen.** In der Draker Bezirkskonferenz wird Herr Bemppe auch eine neu konstruierte Aetherlampe (zum Projektions-Apparat) praktisch vorführen. (B. Z.)

**\* Giesfeld.** Freitag den 27. Sept. vorm. 8 Uhr beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen dazu sind bis zum 25. Septbr. d. J. einzureichen.

**\*\* Emden, 13. Sept.** Sicherem Vernehmen nach ist Herr Karl Pfeilich aus Sillenstedt als Postgehilfe bei dem hiesigen Postamt angenommen worden.

**\* Beer, 13. Sept.** Die in Emden festgenommenen Einbrecher, welche hier in der Wilhelmstraße den Einbruchsdiebstahl verübt haben, sind der Steinbrücker Sally Rosenthal aus Berlin, der Arbeiter Johann Kostitsch aus Butzart und der Maschinenbauer Adolf Schäfer aus Altenwedding. Rosenthal und Kostitsch waren gleich in vollem Umfange geständig, Schäfer wollte mit Rosenthal und Kostitsch erst nach dem Diebstahl in der Nähe von Emden zusammengetroffen sein. Später bequeme auch er sich zu dem Geständnis, beim Einbruch geholfen zu haben.

**\* Weener, 13. Sept.** Zwei große Plätze des Norderlandes sind in diesen Tagen verkauft worden: Der 56 Hektar große zu Dümmerdammit gelegene Platz, den Schwedendiebstahl Erben gebörend, an Frau Witwe Leiffen-Böymerwold für 130 500 Mark und der dortselbst gelegene Siffesche Platz, 53 Hektar groß, mit neuem Wohnhause und durch Ueberführung erheblich verbesserten Ländereien, für 138 000 Mark an Johann van Lessen-Eppingabehr.

**\* Norden, 12. Sept.** In großer Gefahr überfahren zu werden, schwebten gestern Abend auf der Strecke Norddeich-Georgsheil etwa 5 bis 6 fette Ochsen. Es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, ehe er die Tiere erreichte. So wurde für diese wie vielleicht auch für den Zug noch eben früh genug eine große Gefahr abgewendet. Infolge der langen regenlosen Zeit sind die Gräben überaus ausgetrocknet, so daß das Vieh, wo es nicht durch eine Einsriedigung daran gehindert wird, laufen kann, wo es will.

**\* Auf Norderdich** waren bis zum 11. September 27 182 Badegäste und Fremde angemeldet, gegen 24 450 am gleichen Tage des Vorjahres.

**\* Auf Vorkum** waren bis zum 10. September 16 388 Badegäste und Fremde angemeldet, gegen 15 739 am gleichen Tage des Vorjahres.

**\* Bremen, 13. Sept.** Man erinnert sich, daß militärische Vereine der Stadt Bremen öffentlich protestiert hatten gegen die vom Vorsitzenden der deutschen Landeskriegerverbände General v. Spitz gesthanen Äußerungen über den Bremer Zwischenfall. Der Vertretertag des Rhythäuserbundes hat darauf eine Resolution gefaßt, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Bremer Vereinsvorstände wegen ihres unangemessenen Verhaltens sich demnächst in befriedigender Weise entschuldigen. Sollten dieselben sich weigern, die nach Lage der Umstände unerlässliche Genugthuung zu geben, so möchten die im Rhythäuserbunde vereinten deutschen Landeskriegerverbände bis auf weiteres jeden kameradschaftlichen Verkehr mit ihnen ablehnen.

### Die Jagd auf wilde Tiere mit der Camera.

In Amerika ist jetzt die Berufstätigkeit eines Werkes über Naturgeschichte im Gange, das die vollständigste erziehlische Literatur völlig umzugestalten verspricht. Es ist durch Photographien illustriert; zu diesem Zwecke hat die photographische Camera jahrelang nicht nur an Orten gearbeitet, wo sie noch nie gestanden, sondern die eines Menschen Fuß überhaupt selten betritt. Auf den fernsten Inseln der Südsee, in Australien, tief in den Dschungeln Indiens, auf dem Feldt von Südafrika haben Menschen dem Tod ins Auge gesehen, um ihre gefährlichsten Feinde auf die Platte zu bringen. Löwen, Tiger, Elephanten, Flusspferde, Krokodile und Gorillas haben ihnen in ihrer natürlichen Umgebung und Freiheit „gesehen“. In der photographischen Kunst hat das Werk „Living Animals of the World“ (im Verlage von Messrs. Hutchinson and Co.) nicht seinesgleichen, und auch als Beitrag zur Naturgeschichte kann es kaum zu hoch geschätzt werden. Der Gedanke ist, wie der Verleger G. Thompson Hutchinson sagte, erst nach Jahren zur Reife geblieben. „Freundliche Kritiker lachten über mich, als ich das Werk zum ersten mal erwähnte. Sie betrachteten es als unmöglich, lebende Tiere an ihren natürlichen Wohnplätzen zu photographieren. Die Erfolge zeigen, daß es nicht unmöglich war. Aber, wenn auch die Gefahren beim Photographieren der wilden Tiere so groß waren, daß die meisten Leute ihnen nicht gern ins Antlitz sehen würden, so war es doch bei vielen anderen Geschöpfen ebenso schwierig. In einigen Fällen war es

eine Erschwerung, daß die Tiere unter dem Mikroskop photographiert werden mußten. Eine andere schwere Arbeit war das Photographieren der Fische in ihrem natürlichen Element. Trotz all dieser Schwierigkeiten haben wir Aufnahmen vom Haifisch, Walfisch, Tümmler und von dem geringeren Schwarm erhalten. Mit Einschluß des von den Engländern so sehr begehrten Fisches.“ Bei der Vorbereitung dieses großen Werkes hat Lord Delamere, ein ebenso tüchtiger Photograph wie Sportsmann, mitgewirkt. Von zwei Europäern und ungefähr 200 Eingeborenen begleitet, verbrachte er zwei Jahre im östlichen Zentralafrika auf unbetretenen Pfaden. Er photographierte eine Menge Tiere, die der Durchschnittsmensch nur hinter den Stäben eines Käfigs sehen mag. Auch die Herzogin von Bedford trug zu der merkwürdigen Sammlung von „Sonnenbildern“ bei. Der Herzog besitzt einen ausgedehnten „Zoo“, für den er täglich 1000 Mk. ausgiebt. Die Herzogin hat die Tiere geschickt photographiert und ihre Aufnahmen Hutchinson zur Verfügung gestellt. Auf dem Gebiete der Naturgeschichte ist eine große Autorität Walter Rothschild, dessen zoologische Gärten mit dem Museum jährlich 200 000 Mk. kosten. Rothschild hat in allen Teilen der Welt Agenten, die seltene und kostbare Exemplare aus dem Tierreich suchen und „au naturel“ photographieren. Vögel und Schmetterlinge sind seine Lieblinge. Eine Auswahl aus dieser einzigen Photographienammlung wird in „Living Animals of the World“ erscheinen. Damit ist die Liste der Mitarbeiter an dem Werke aber bei weitem nicht erschöpft; Photographen und Naturforscher aus allen Teilen der Welt sind gewonnen worden. „Ich bekenne“, sagte Hutchinson, „meine unbegrenzte Bewunderung für den Mann, der einem wilden Tiere gegenüber den Apparat aufstellen, mit fester Hand knippen und dann mit einem höflichen „danke schön“ weitergehen kann, um den nächsten Gegenstand aufzusuchen, wie es bei Lord Delameres Gesellschaft häufig vorkam. Die Expedition suchte eines Tages einen Menschen fremden Urvoms. Der Photograph ritt auf einem Pony, der auch seinen Apparat trug. Sie waren auf dem Uvandar-Bege, in einer Gegend, die das „Löwenlager“ genannt wurde. Aller Augen schauten nach Löwen aus, als plötzlich ein prächtiges Tier seinen Kopf um einen Busch steckte und die Gesellschaft mit glühenden Blicken ansah. Des Photographen erster Gedanke war: „Was für ein schönes Bild wird er geben?“ und vom Pony springend und seinen Apparat in einer Entfernung von 150 Yards aufstellend, machte er sich daran, den Menschenreifer abzumachen. Der Löwe beobachtete dieses Verfahren mit augenscheinlicher Bewunderung; als aber der Photograph den Kopf unter das Tuch steckte, wurde der Löwe unruhig, der Photograph wahrscheinlich auch. Dennoch erhielt er das Bild. Des Löwen Absichten waren harmlos genug. Er wünschte nur seine Stellung zu verändern, da er vielleicht glaubte, er würde im Profil besser aussehen; er sah um die andere Seite des Busches, und wieder wurde „geknappt“. Dann schlenderte er langsam auf den Photographen zu, der sich zum Davonlaufen bereit machte. Aber der Löwe war nur begierig zu wissen, durch was für eine Maschine der weiße Mann ihn angesehen hatte. Ueber diesen Punkt beruhigt, wendete er kurz um und ging ab, wobei der Photograph ihn zum dritten male abnahm. Ein Mitglied von Lord Delameres Expedition photographierte auch tollkühn aus geringer Entfernung ein Rhinoceros. Das Ungelüm schlenderte ärgerlich die Camera in die Luft und zerhackte sie; der Photograph entkam aber glücklicherweise noch unverletzt.“

### Humor aus der Münchener Jugend.

**Watts:** Ist das Paarschädel denn tatsächlich so gefährlich, wie die Ärzte sagen?  
**Ped:** Na und ob! Mein alter Onkel z. B. färbte sich einst seine Haare, und in Zeit von zwei Monaten war er an eine Witwe mit vier jungen Töchtern verheiratet.  
**Herr (Leim Hühnerfräse zu seiner Tischnachbarin):** „Gnädiges Fräulein, wollen Sie nicht Ihre Knochen zu meinen Knochen legen?“ (Comic Kurs.)  
**A.:** Ich möchte nur wissen, warum ich heute einen so ungeheuren Durst habe?  
**B.:** Wahrscheinlich von der gefalzten Rechnung, welche Du im Hotel bekommen hast.“ (Antwort.)  
**Stimme am Telefon:** Sind Sie 55?  
**Wih Snapp:** Welche Ungezogenheit, eine Dame um ihr Alter zu befragen.  
**Cousin Bertie:** Du sagtest doch immer, Dein Gatte sei das Licht Deines Lebens?  
**Jos:** Allerdings. Aber nur bis dieses Licht anfang regelmäßig Abend für Abend auszugehen. (Smart Set.)  
**Helen:** Ich hasse diesen Menschen; wenn ich wüßte, wie ich ihm sein ganzes Leben verbittern könnte — ich würde es thun.  
**Florence:** Warum heiratest Du ihn nicht? (Pud.)  
**\* Unter allen den großen Armeen der Welt ist keine so zahlreich, so teuer, oder so merkwürdig, wie die**

**amerikanische Armee von Pensionären.** Es ist eine Armee von einer Million — größer als die Armeen von Großbritannien, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei zusammengenommen. Sie kostete im letzten Jahre 30 000 000 Pfd. Sterl. oder 600 Millionen Mk. Das ist mehr als irgend eine der stehenden Armeen kostet.

## Kurszettel

der  
**Filiale der Oldenburger Bank in Zeven.**  
 Zeven, den 13. September 1901.

Mündelsfcher.		Einkauf		Verkauf	
3 1/2	Oldenburg. Konj. Staatsanl., ganj. Coupons	98.	99.		
3 1/2	neue do. do. halbj. Coupons	98.	99.		
3 1/2	Oldenburgische Konj. Staatsanleihe	88.	89.		
4	Oldenb. Konj. Anleihe-Anstalt-Schuldverschreibungen, unflüchtig bis 1906	—	—		
4	abgetheilte do.	—	—		
4	Oldenb. Stadt-Anleihe, unflüchtig bis 1907	101.	—		
3	Oldenburg. Prämien-Anleihe (40 Zht.-Rente)	—	—		
3	Oldenburger Kommunal-Anleihen	100.50	101.50		
3 1/2	do. do.	95.	—		
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe, konn., unflüchtig 5. 1905	100.30	100.50		
3 1/2	do. do.	100.30	100.85		
3 1/2	do. do.	90.10	90.65		
3 1/2	Preussische Konj. Staatsanl., konn., unflüchtig 5. 1905	100.	100.55		
3 1/2	do. do.	100.20	100.75		
3	do. do.	90.20	90.75		
3 1/2	Preussische Staatsanleihe	97.70	98.25		
3 1/2	Bremische Staatsanleihe von 1899	97.70	98.25		
4	Preuß. Provinzial-Anl. Ser. 3, unflüchtig 5. 1909	101.95	102.50		
4	Mannheimer Stadt-Anleihe von 1901, unflüchtig bis 1906	101.45	102.		
4	Brandenburger Stadt-Anleihe	—	—		
<b>Nicht mündelsfcher.</b>					
4	Hannov. Landesredit-Anl., unflüchtig 5. 1906	102.45	103.		
4	Hamburger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	97.70	98.25		
4	do. do. unflüchtig bis 1910	99.45	99.75		
4	Mitteldeutsche Kredit-Anst.-Pfandbr., unflüchtig 5. 1909	—	—		
4	Mitteldeutsche Kredit-Anst.-Pfandbr. (Ser. 3)	—	—		
4	Preuß. Landesredit-Anst.-Pfandbriefe, unflüchtig bis 1905	98.	98.55		
4	do., Serie 18, unflüchtig bis 1910	98.45	98.75		
4	alte Italienische Rente (keine Stücke)	98.75	99.		
4	Oesterreichische Goldrente	101.20	101.75		
4	do. (keine Stücke)	101.20	101.75		
4	Oesterreichische Staats-Renten-Anleihe	95.50	96.05		
4	Ungarische Goldrente (Stücke zu 2025.- Mk.)	99.70	100.25		
4	do. (Stücke zu 1012.50 Mk.)	99.90	100.45		
4	Näslan-Instat. f. Eisen-Prior. von 1898, unflüchtig bis 1909	97.70	98.25		
4	Waldenbank f. Eisen-Prior. von 1898, unflüchtig bis 1909	98.50	99.05		
Kurze Wechsel auf Amsterdam . 100 fl. à Mk. 167.90 168.70					
do. auf London . 1 Str. à " 20.36 20.44					
do. auf Paris . 100 Fr. à " 80.80 81.20					
do. auf Newyork . 1 Doll. à " 4.77 4.97					
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à " 4.16 4.31					
Schwedische Noten . 10 fl. à " 16.78 16.88					
An der letzten Berliner Börse notierten Oldenburger Bank-Aktien 107.80 % Gehl. Diskont der Reichsbank 3 1/2 %, Lombardzinsfuß der Reichsbank 4 1/2 %.					
Wir vergüten für Einlagen auf Bankchein oder Kontobuch mit gangjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 % p. a.; mit halbjährlicher Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens 4 % p. a.; mit vierteljährlicher Kündigung 2 1/2 % p. a.; mit kurzer Kündigung und auf Wunsch 2 % p. a. auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.					
Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden ausgenommen 3 %, vergütet.					
<b>Dampfer-Verbindungen.</b>					
<b>Von Norddeich nach Norderney.</b>					
17. Septbr.	7.45	10.30	3.45	24. Septbr.	7.45 10.30 3.45
	6.—				6.—
18. "	dito	25.	"	dito	
19. "	dito	26.	"	dito	
20. "	dito	27.	"	dito	
21. "	dito	28.	"	dito	
22. "	dito	29.	"	dito	
23. "	dito	30.	"	dito	
<b>Von Wensersiel nach Langeoog.</b>					
17. Sept.	12.50	24. Sept.	6.30		
18. "	1.20	25. "	7.40		
19. "	2.—	26. "	8.40		
20. "	2.30	27. "	9.30		
21. "	3.20	28. "	10.10		
22. "	4.20	29. "	11.—		
23. "	5.40	30. "	—		
* Nachtzeit von 6.— abends bis 5.59 morgens.					
<b>Dampfschiff-Verbindung</b>					
<b>zwischen Harle und Wangeroog-Spiekerooß</b>					
		<b>Hinfahrt</b>		<b>Rückfahrt</b>	
		(von Harle.)		(b. Spiekerooß.)	
15. Septbr.		1.15 nachm.		10.45 vorm.	
16. "		2.30 "		11.15 "	
17. "		2.30 "		11.45 "	
18. "		2.45 "		12.15 nachm.	
19. "		3.15 "		12.45 "	
20. "		4.— "		1.30 "	
21. "		4.30 "		2.— "	
* Von Wangeroog 20 Minuten später.					

Verm. Anzeigen

Landgut-Verkauf.

Besten Termin zum Verkaufe des dem Herrn Landwirt Meibler Hecken zu Schoof gehörenden, daselbst belegenen

Landguts

wird angelegt auf  
Mittwoch den 18. d. Mts.  
nachmittags 6 Uhr  
in Heikens Wirtschaft zu Schoof.  
In diesem Termine wird der  
Zuschlag erteilt und sofort ge-  
richtlich beurkundet werden.  
Kaufstübhaber werden freumbiligt ein-  
geladen.  
Jever, 1901 September 9.  
M. Israel.

Das am Wege von Siebetshaus nach  
Hjever belegene

Haus,

„grüner Wald“  
genannt,  
worin Wirtschaft mit gutem Erfolg be-  
trieben wird, mit Lust- und Gemüsegarten,  
soll zum Antritt auf den 1. Mai 1902  
verpachtet werden.  
Nachstliebhaber wollen sich in den nächsten  
14 Tagen an mich wenden.  
Jever (Mühlenstraße), 1901 Sept. 10.  
Gerdes.



Stets gleichmässiges Getränk.  
In den Niederlagen Stollwerck'scher  
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Neu aufgenommen!  
**Gardinenkasten,**  
prima Qualität, Nussbaum,  
Stück 1 Mark und 1,25 Mark,  
in verschiedenen Längen vorräthig.  
Gerh. Müller.

IV. bienenwirtschaftl. Landesausstellung

zu Jever vom 5. bis 7. Oktober.

Damen- u. Kinderwäsche

Erstlingswäsche,

sowie sämtliche  
als:  
Hemdchen,  
Jäckchen,  
Windeln,  
Kindertücher,  
Luhren,  
Wickelbänder,  
Steckkissen,  
Taufkleidchen,  
Tragkleidchen,  
Tragröckchen,  
Lätzchen,  
Schuhchen,  
Flaschenwärmer,  
Gummiunterlagen,  
abgepaßt und vom Stück,  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Neueste. Adolf Bley,  
vorm. J. W. Schleimlich.

Hansa-Linoleum,

althewährte Qualität,  
2 Meter breit.

Einfarbig.		Granit	
Stärke ca.	Qumtr.	mit durchgehendem Muster, welches sich nie abtritt.	Qumtr.
2,2 mm	2,30 Mk.		
3 "	3,20 "	Stärke ca.	Qumtr.
3,6 "	3,75 "	2,2 mm	3,30 Mk.
4 "	4,-- "	3,3 "	4,10 "

Inlaid-Linoleum, mit grossem durch-  
gehendem Stein-, Fliesen- oder Blumen-  
muster, welches sich nie abtritt:  
Stärke ca. 2,2 mm | 3,3 mm  
Qumtr. 5,-- Mk. | 6,-- Mk.

Wandlinoleum,  
125 cm breit, 2,2 mm dick,  
pr. lauf. Meter 3,50 Mk.

Andere Fabrikate:  
Gemustert: 1,83 und 2 Meter breit,  
Stärke ca. 1,8 mm, Qum. von 1,35—1,70 Mk.  
Das mehrfach empfohlene Teppich-  
Inlaid, 3,3 mm dick, mit kleinen, unbedeu-  
tenden Fehlern, die die Haltbarkeit nicht  
beeinträchtigen, ist zum früher ange-  
kündigten Preise noch auf Lager.  
J. C. B. Wölfel.

Zwischenahner

Maschinentorf,  
rotaschig und kohlehaltend,  
Liefere wir waggou- und fuderweise.  
Habben & Wiggers.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch  
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen  
oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-  
liche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies  
das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen  
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen  
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu  
sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen,  
reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen  
und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel  
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung  
allen anderen scharfen, äbenden, Gesundheit zerschöbenden Mitteln vorzu-  
ziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,  
Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)  
Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal  
Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen,  
wie Verleimung, Kolik-  
schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber,  
Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-  
Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unver-  
daulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt  
durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und  
Gebärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,

Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter  
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.  
Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Ge-  
müthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,  
stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der  
geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert  
den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel  
kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten  
Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahl-  
reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in  
Jever, Wittmund, Federwarden, Wilhelmshaven, Hooftiel, Hohen-  
kirchen, Carolinensiel, Esens, Dornum, Aurich, Neustadtgödens,  
Friedeburg, Neuenburg i. O., Loffens, Stollhamm, Seefeld,  
Barel usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82,“  
3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten  
Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Eber-  
eschenrass 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzian-  
wurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Berliner Tageblatt.

Wochen-Kalender: \*\*

Jeden Montag: Zeitgeist, wissenschaftl. u. femille- tonische Zeitschrift.	Jeden Donnerstag: Der Welt-Spiegel, illustrirte Halb-Wochenschrift.	Jeden Sonnabend: Hans, Hof, Garten, illustr. Wochenschrift für Garten- u. Hauswirthsch.
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau, illustrirte polytechnische Fachzeitschrift.	Jeden Freitag: ULK, farbig illustr. satyrisch- politische Witzblatt.	Jeden Sonntag: Der Welt-Spiegel, illustrirte Halb-Wochenschrift.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des  
deutschen Reiches 5,75 Mk. für das Vierteljahr, 1,92 Mk. für den Monat.

Angebot.

Alle hier gebräuchlichen Düngemittel  
habe ich in nachweislich guter Ware auf  
Lager und empfehle solche gegen billigste  
Preisstellung zur gefälligen ausgiebigen  
Benutzung. Bei größerem Bezuge und  
Empfang aus dem Waggou verlaufe ich  
zu Fabrikpreisen.

Sowohl liefere ich auf geehrte Be-  
stellung Futtermittel aller Art, namentlich  
Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Malz-  
keime, getrocknete Treber und Getreide-  
schlempe, Leinamen und Leinmehl mit  
garantirtem Gehalt und in gesunder Ware  
zu billigsten Preisen.

Seidemühle, 1901 September 6.  
H. Ahrens.

Eine Kadeneinrichtung mit Treten (sehr  
geeignet für ein Schuhwarengeschäft) habe  
billig zu verkaufen.  
Jever, Neustraße. B. Detmers.

Jeverländische Spar- & Leih-Bank.

Die Bank vermittelt alle in das  
Bankfach einschlagenden Geschäfte, gewährt  
Darlehen gegen gute Sicherheit und ver-  
gütet für Einlagen jährlich an Zinsen:  
auf halbjährige Kündigung 4 1/2 %  
auf vierteljährige " 3 1/2 %  
kurze " 2 1/2 %  
Für die Sicherheit der Einlagen haften  
die unzeichneten Geschäftsinhaber mit  
ihrem ganzen Vermögen solidarisch.  
A. G. André. R. Cammann.

Zum Aufpolstern

von alten Sofas und Matrazen, Tapezieren  
von Zimmern, Anschlagen von Wagen  
in und außer dem Hause, unter Garantie  
guter Arbeit, empfiehlt sich  
Jever, Bangerstr. Wachtel.

# Adolf Peters, Sande,

empfiehlt in nur guter Ware zu billigsten Preisen:

**sämtliche Eisen-, Stahl- und Kurzwaren,**  
sowie Haus- und Küchengeräte.



**Riesolt & Lockes Nähmaschinen**  
(erstklassiges Fabrikat)

hält stets auf Lager und empfiehlt angelegentlich

**Adolf Peters, Sande.**

## Kleiderstoffe

sind in großer Auswahl eingetroffen.

**Jever. Ernst Benters.**

Die auf meiner Geschäftsreise in Berlin eingekauften

**Damen-Paletots, Damen-Sacketts,**

**Damen-Kragen, Golf-Capes,**

**Kinder-Paletots und Sacketts**

sind in allergrößter Auswahl eingetroffen und empfehle darin die Neuheiten der Saison.

**Carl Möhlmann.**

**Elektrische Haustelegraphie.**  
Telephone, Tableaux, Glocken, Elemente, Drähte!  
Reparatur etc. liefert und installiert  
**E. F. C. Duden.**  
Preisliste und Anschläge, Skizzen gratis.

**Lanolin-Seife** mit dem Pfeilring.  
Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantiert durch die



## Landwirtschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag den 7. Oktober. Aufnahme für Ackerbauerschule und Vorschule zur berechtigten Landwirtschaftsschule. — Hospitantenkursus. Nähere Auskunft durch **Dr. Wilbrand, Direktor.**

## General-Anzeiger

für Oldenburg und Ostfriesland.

Moderne Tageszeitung 1. Ranges.

Beliebtes Oldenburgisches

**Volks- und Familienblatt.**

Täglich Versand mit den Mittagszügen!

Viele Illustrationen!

Großes Format!

Tagesereignisse in Wort und Bild!

Bezugspreis für das ganze Vierteljahr: 1.85 Mk. ohne Bestellgeld.

Auch werden von jeder Postanstalt und den Briefträgern Abonnements für einzelne Monate zum Preise von nur 65 Pfg. (Bestellgeld 14 Pfg.) angenommen.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des großen Berliner Familienromans

### Das Haus Nr. 100.

Original Roman von Diederich Theden.

Der Verfasser, der sich als Romancier, Jugend- und Volkschriftsteller in der Litteratur längst einen sichern Platz erworben hat, bietet uns in seinem neuesten Werke „Das Haus Nr. 100“ einen Roman, der dank seiner höchst packenden, von Kapitel zu Kapitel sich steigenden dramatischen Handlung Jung und Alt fesseln wird.

Jeder am 1. Oktober neu hinzutretende Postabonnent erhält den „General-Anzeiger“ schon jetzt — vom Tage der Bestellung ab — bis zum 1. Oktober unentgeltlich zugeandt. Die auswärtigen Abonnenten (Postabonnenten) wollen uns durch Postkarte mitteilen, daß sie abonniert haben und die unentgeltliche Zustellung des „General-Anzeigers“ bis zum 1. Oktober wünschen.

## Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank).

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 $\frac{3}{4}$  Millionen Mark. Bankfonds : 261 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherten.

Der ganze Jahresüberschuß wird bei Gotha den Versicherten überwiesen. Die Verwaltungskosten betragen kaum 5% der Jahres-Einnahme.

Die Bank erhebt, außer Prämie und Stempel, keine Kosten. Die Mitglieder der Oldenb. Landw.-Gesellschaft erhalten aus der Central-Kasse einen Zuschuß von jährlich 2% der Bruttoprämie.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter in Jever: **J. C. H. Wölfel.**

Aufträge nehmen auch entgegen die Herren: **J. F. Detmers** in Bübbers-Hohenströden, Auktionator **S. Gerdes** in Neuenb., Apotheker **Schmid** in Carolinensiel, Auktionator **Müller** in Warden.

## Großherzogl. Ackerbauerschule Barel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kursums Montag den 14. Oktober. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen **Dr. Gabler, Direktor.**

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:  
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.  
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever

## Jeverländische Nachrichten.

No 217.

Sonntag den 15. September 1901.

111. Jahrgang.

### Drittes Blatt.

#### Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Niemann.

(Fortsetzung.)

Hedwig war so erstaunt, daß sie den Vater mit großen Augen anstarrte, ohne gleich Worte zu finden.

„Ich glaube, daß sie lieber ins Wasser gehen würde,“ antwortete sie dann.

„Was Wasser gehen! Blödsinn!“ rief der Major.

„Ich mag solche Redensarten nicht hören.“

„Aber Glatzschling ist doch geradezu eine lächerliche Figur.“

„Der? Eine lächerliche Figur? Eine sehr eleganter, gut aussehender, reicher Mann? Da sieht man einmal den ganzen Unverstand von euch Weibern!“

„Lächerlich ist vielleicht zu stark, Papa. Aber Du weißt doch, daß er schon in beinahe allen Familien herumgegangen ist, und...“

„Ich weiß nur, daß mehr als ein Duzend Mädchen und drei Duzend Rätter nach ihm geangelt haben, daß er aber ein vorfichtiger Mann ist, der eine gute Nummer ziehen will. Uebrigens kann ich Dir sagen, daß die Frage für uns jetzt sehr einfach liegt. Entweder nimmt Irma ihn oder wir sind ruiniert. Eine unglückliche Konjunktur ist eingetreten, und unser Vermögen ist total verloren, wenn der Mann nicht einspringt.“

Hedwig richtete ohne ein Wort der Erwidderung einen Blick auf den Vater, den er nicht auszuhalten vermochte. Er wandte sich ab, ging im Zimmer umher und warf sich wieder in Jörn.

„Es ist merkwürdig,“ sagte er, „wie das im Leben verteilt ist. Ein Vater opfert sich sein Leben lang für seine Familie auf, er arbeitet, er müht sich ab, er zerschneidet sich Tag und Nacht den Kopf, wie er am besten für sie sorgen kann, und wenn er dann einmal auch seinerseits ein Opfer verlangt, da macht die Familie große Augen. Ja, was sage ich? Ein Opfer? Nur ein Entgegenkommen. Denn ein Opfer ist es doch wohl nicht zu nennen, wenn ein Mädchen einen ansehnlichen begüterten Herrn heiraten soll. Aber unsere ganze Mädchenerziehung ist ja leider verpfuscht. Anstatt sich im Hause nützlich zu machen, lesen die Mädchen Romane. Da geht ihnen der Blick für die Wirklichkeit verloren, und sie träumen sich in spanische Schlösser hinein. Alles recht und gut, wenn die Klugheit und der Gehorsam sich damit verbinden. Irma konnte, wenn es nach meinem Sinne ging, bei all ihren romantischen Ideen glücklich werden. Die Hauptsache war, daß sie erst einmal mit dem Prinzen verheiratet wurde, denn da konnte ihr nachher nichts mehr geschehen. Sie wurde zur Baronin oder Gräfin & Co. erhoben. Aber natürlich! da plagt mir der Kurt dazwischen und verdirbt die ganze Geschichte, Du aber siehst dabei und sagst, er sei im Recht. Meinnetwegen! Aber da habe die Güte, meine kluge Hedwig, jetzt auch für das Rechte einzutreten. Thut mir die einzige Liebe und kommt jetzt nicht mit der beliebten Redensart, daß Irma den Mann nicht lieben könnte! Es hilft nichts. Der Prinz ist verloren, die Karte ist ausgepielt, er ist mit der Prinzessin verlobt, die Sache ist offiziell, und wenn Irma bis zum jüngsten Tage warten wollte, daß er wieder käme, so würde sie vergeblich dasitzen. Also frisch heran und eine neue Karte! Du mußt ihr das klar machen, Hedwig. Wir verlieren ganz einfach unser Vermögen, wenn Irma den Mann nicht nimmt. Und was ist gegen Glatzschling zu sagen? Das Romantische muß nun endlich einmal aufhören! Mit dem ganzen Heiraten hat es so wie so nicht viel auf sich, wie Ihr jungen Mädchen Euch vorschwärmt und vorträumt. Es kommt darauf an, daß man sein gutes Auskommen hat, und die ganze Liebe ist eine bloße Redensart.“

Der Major machte eine Pause nach dieser langen Rede und sah Hedwig fragend an. Aber Hedwig antwortete nur mit einem ruhigen Blicke, der dem Vater bis auf den Grund der Seele zu dringen schien. Dann drehte sie sich um und wollte das Zimmer verlassen.

„Geh zu Irma und fange es geschickt an!“ rief ihr der Major nach.

Hedwig ging hinaus.

„Ob das Mädchen es nun auch thut?“ fragte sich der Major.

Nach einer Weile ging er zu seiner Frau, die ins Wohnzimmer trat, wie er an ihrem Schritte hörte.

„Hast Du mit Hedwig gesprochen?“ fragte er.

„Mit Hedwig? nein,“ entgegnete sie. „Hedwig ist eben ausgegangen.“

„Ausgegangen? Und wo ist Irma?“

„Irma sitzt wie gewöhnlich im Schlafzimmer und träumt. Das arme Ding ist zu bedauern. Immer sitzt sie da und brütet. Was nur daraus werden soll? Sie vergrämt sich.“

„Nein,“ sagte der Major, „sie wird jetzt auf andere Gedanken kommen. Glatzschling hat um sie angehalten. Das ist eine gute Partie.“

Die Frau Majorin stand zuerst wie versteinert da.

„Glatzschling?“ fragte sie dann. „Ich hatte geglaubt, er hätte ein Auge auf Hedwig geworfen.“

„Im Gegenteil, er will Irma. Ich bin dafür, entschrieben dafür. Hat Dir denn Hedwig nichts gesagt? Auch nicht mit Irma gesprochen?“

„Kein Wort. Aber das ist ja reizend, lieber Mann; Glatzschling ist eine ausgezeichnete Partie. Wer hätte das gedacht! — Wenn Irma ihn nur will!“

„Sie muß, liebe Agnes!“

Die Frau Majorin sah ihren Mann erschrocken an.

„Bis morgen früh muß Glatzschling die Zusage haben, liebe Agnes. Es liegt in den Verhältnissen. Ich habe finanzielle Schwierigkeiten. Später Näheres. Sei so gut und rede jogleich mit Irma. Ich denke, das Mädchen wird sich freuen.“

Das Gesicht der Frau Majorin hellte sich mehr und mehr auf. Nach so viel Trübsal erschien ihr die Aussicht auf eine Verlobung wahrhaft erhebend.

„D, jetzt können wir alle auslachen,“ sagte sie.

„Glatzschling ist ja die beste Partie in der Stadt, und wenn Hedwig nicht so albern und ungezogen wäre, hätte sie ihn kriegen können. Werden die Leute aber Augen machen! Jetzt gucken sie immer und machen höhnische Gesichter, dieses boshafte Gesindel. Ich gehe gleich zu Irma und hole sie herunter.“

Hedwig eilte wärrenddessen zu ihrem Bruder. Angst und Scham bedrückten ihr Herz so sehr, daß sie an Kurt eine Stütze suchte. Er hatte sich ein möbliertes Zimmer unweit der Kaserne gemietet, und glücklicherweise war er zu Hause. Er hörte den Bericht an, den Hedwig ihm mit fliegendem Atem abstattete, und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Ach, beste Schwester,“ sagte er, „ist es nicht schrecklich, daß so oft, wo wir das beste gewollt haben, ein Unglück daraus entsteht? Ich mache mir täglich Vorwürfe, daß ich nicht eingemittelt habe. Die Ehre schien es mir zu geben, nun aber ist es ja noch schlimmer geworden, als ich fürchtete. Ich war schon in Sorge, daß ich Irmas Glück zerstört hätte — nun sehe ich, daß ich wirklich ein Thor gewesen bin. Denn Glatzschling —“

„Sage das nicht, Kurt! Du hast es doch gut gemeint und wirklich hast Du recht gehabt. Es wäre ein Unglück geworden.“

Er sah sie traurig an.

„Arme Hedwig, Du denkst an andere mehr als an Dich selbst, und Du selbst leidest doch am meisten unter den trostlosen Verhältnissen bei uns.“

„Ich? Warum sollte ich leiden?“

„Sind nicht auch bei Dir Hoffnungen zerstört? Du gehörst zu den Naturen, die nicht klagen, aber — ich habe den Doktor Kocholl wieder getroffen, der früher bei uns verkehrte. Er war melancholisch. Es war mir, als wolle er mir sagen, daß er noch der Alte geblieben sei.“

Hedwig war sehr rot geworden.

„Nur davon laß uns nicht sprechen, Kurt. Laß uns von Irma reden. Was sollen wir thun? Müffen wir ihr nicht zu Hülfe kommen? Sie soll ja geradezu verkauft werden.“

„Der Vater mag wohl in großer Not sein. Großer

Gott! Was er nur angefangen hat? Er wird in Jörn geraten, wenn ich mich wieder sehen lasse. Indessen was frage ich danach, wenn ich das Bewußtsein habe, meine Schuldigkeit zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* **Berlin**, 13. Sept. Direktor Schostag von der Breslauer Reederei vereinigerter Schiffer, der sich heute das Leben nahm, verübte Fälschungen in der Weise, daß er Konnossemente auf den Namen der Gesellschaft ohne Unterlage von Waren ausstellte, nachdem er sich von dem zweiten Direktor Paul Breslauer, der häufig auf Reisen war, die Dokumente zuvor hatte blanko unterschreiben lassen. Die betreffenden Konnossemente sind lombardiert, Berliner sowie Hamburger Bankinstitute und Bankfirmen sollen in Mitleidenschaft gezogen sein. Der Schaden ist anscheinend bedeutend.

\* **Hamburg**, 13. Sept. Zu der Meldung des Börsentouriers betr. Ankauf von Päckefahrtaktien für Newyorker Rechnung verlautet zuverlässig, daß jüngst ein Posten von einer Million Mark von einer Newyorker Firma zwecks Kapitalanlage zum Kurse von ca. 119% erworben wurde. Die Operation steht mit Morgan in seinem Zusammenhang. — Die Börsehalle erzählt über die Verhandlungen der Zementwerke, daß die Schaffung von Synabilsgebieten mit dazwischen liegenden neutralen Zonen, welche der freien Konkurrenz offen sein sollen, beabsichtigt ist. Der Vertrag werde nächste Woche perfekt.

\* **Verden**, 12. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Bahndamm in der Nähe von Langwedel. Zwei Mädchen im schulpflichtigen Alter frochen durch eine vorchriftsmäßig geschlossene Barriere und spielten auf dem Bahndamm, als plötzlich eine Lokomotive mit angehängtem Wagen daherkam. Beide Kinder wurden übergefahren, so daß einem Mädchen beide Beine, dem andern ein Bein zerquetscht wurden. Die schwer Verunglückten wurden ins Verdenor Krankenhaus geschafft. Wie es scheint, trifft keinen Beamten eine Schuld.

\* **Aus Mignels Studentenzeit** erzählt ein Jugendbekannter des verstorbenen Ministers: Der cand. jur. Johann Miquel ging mit einem jüngeren, eben zur Universitäts zugereisten Fuchs auf dem Göttinger Wall spazieren; das Thema der Unterhaltung bildeten Karl Marx und seine Theorie von der zunehmenden Proletarisierung der Massen u. Sie näherten sich einem Bettler; der mitleidige Fuchs wollte gerade seine Börse ziehen, da sahste sie der Kandidat Miquel und schob sie dem Fuchs in die Tasche zurück mit den klassischen Worten: „Mensch, halten Sie doch die Krise nicht auf!“

\* **Prinz Echim**, der „Sühnepinz“, hat, wie die Berl. Neuzeit Nachr. hören, schriftlich der Mutter des ermordeten Febr. v. Ketteler mitteilen lassen, daß er ihr gerne einen Beileidsbesuch abstatten möchte. Frau v. Ketteler hat ablehnend geantwortet. Diese Abfertigung des Chinesenjünglings ist sehr erfreulich.

\* **Leibwäsche?** Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel

Praktische u. Muster postfrei  
Eigene Weberel in Landeshut in Schl.

**F. V. Grünfeld**  
BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Silb. Medaille  
Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster postfrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft

**MICHOLS & Co. BERLIN** Nr. 19  
Leipzigerstrasse 48, nahe Markgrafensstrasse.

Leipzigerstr. 48, nahe Markgrafensstrasse.

Die den Kindern des weil. Zimmermeisters Kübbe Fr. Kübbe zu Alcum gehörigen, bei Grasschaft an der Chaussee belegenen

## Grundstücke

sollen zum sofortigen Antritte öffentlich verkauft werden.

Der Flächeninhalt sämtlicher Grundstücke beträgt 91 a 44 qm und werden dieselben sowohl in drei Abteilungen, als auch im ganzen aufgelegt. Dieselben würden sich ihrer günstigen Lage wegen namentlich auch zu Baupläzen eignen.

Termin zum Verkaufe der Grundstücke wird auf

Donnerstag den 26. d. M. nachmittags 5 Uhr

in Fach Wirtshaus zu Alcum angesetzt und werden Kaufliebhaber dazu eingeladen. Jeder. 1901 September 14.

A. L i e m e n s.

## Große Käseauktion.

Im Auftrage der Firma Julius Werner-Neumünster werde ich in deren Lagerschuppen, Seeschuppen II, hieselbst

jeden Mittwoch

mittags 12 Uhr

an Händler

ca. 50000 Pfund

# Käse,

und zwar u. a.

ca. 2000 Stück holst. Käse

mit und ohne Kümmel,

ca. 100 Rollen Tilsiter,

2000 Stück Gewürzkäse,

1000 Stück russ. Käse

öffentlich meistbietend in passenden Kavelingen auf Zahlungsfrist verkaufen.

Jeder Käufer hat nach erhaltenem Zuschlage das Recht, zu dem Zuschlagspreise mehrere Kavelinge, so weit der Vorrat reicht, zu nehmen. Die erste Auktion findet

Wittwoch den 18. Septbr. cr.

statt. Verkaufsort Cismanns Garkhof hieselbst.

Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur Händler zum Gebot zugelassen werden und daß die Auktionen bis auf weiteres jeden Mittwoch stattfinden.

Answärtige Händler, die in einer Auktion 1000 Pfund oder mehr kaufen, erhalten Bahnfahrt III Klasse vergütet. Leer. H. C. Wegemann, Auktionator.

## Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Versäuberung des Toiletens), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anweisung in jedem Carton. Überall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. Specialität der Firma Heintz Mack, Ulm a. D.

Aufträge zur Lieferung von reifen, frisch gepflückten Kronsbeeren und Cinnamonschweitzchen zu billigsten Tagespreisen — Lieferungs-Termin Ende Sept. u. Anfang Oktober — nimmt schon jetzt entgegen Welterstedt. Carl Strothoff.

Beste Pfirsichabwesen

Dob. 4,70 Mk., Stück 45 Pfg., empfiehlt S. S. Cassens.

# Herrenwäsche,

als: Oberhemden, Nachthemden, Serviteurs, Chemisets, Kragen und Manschetten,

# Damenwäsche,

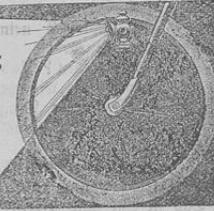
als: Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisierkragen, Piquérode und gestickte Röcke,

# Kinder- und Baby-Wäsche

halte stets im neuesten Schnitt und in großer Auswahl vorrätig.

# Jever. Theod. Harms.

Spezial-Fahrrad-Reparaturwerkstatt mit elektr. Kraftbetrieb. Starstromverminderungs- und Emallier-Anstalt. Lager aller Fahrrad-Ersatz-Zubehör u. Hoch-Telle. E. F. C. Duden, Jever.



Für betr. Rechnung sollen Freitag den 27. dieses Monats nachm. 2 Uhr auf im Saale des Gastw. Carl Wammen zu Sedan:

1 hochseine Möbelschrank, 5 Sofas, darunter 2 mit Plüschbezug, 4 Kleider-Schränke, 2 musk. Vertikows, 2 gestrichene Vertikows, 2 musk. Spiegelschränke, 3 Eimerschränke, 2 gestr. Spiegelschränke, 3 Küchenschränke, 3 Bettstellen mit Matrassen, 2 große Spiegel mit Konsolen, mehrere große und kleine Spiegel, 2 Sofatische, 3 Küchentische, 3 Waschtische, 3 Kommoden, 2 Dgd. Stühle, 6 große Bilder, 3 Regulatoren usw.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die zu verkaufenden Gegenstände sind größtenteils in eigener Werkstatt selbst gefertigte Waren und können am Verkaufstage schon vormittags besehen werden. Neunde, 1901 Septbr. 13.

H. Gerdes, Aukt.

## Klauenöl,

präpariert für Nähmaschinen und

Fahrräder, von

H. Möbiers & Sohn,

Knochenölfabrik, Hannover.

Zu hab. in allen best. Handlungen.

Sämtliche

## Kolonial-, Manufaktur-, Kurz- und Eisenwaren

empfehle zu billigst gestellten Preisen.

Bemerkung noch, daß ich auf sämtliche Waren hohen Rabatt

Sande, den 8. September 1901.

Adolf Peters.

## 20000 Rote Betten

wurden vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, prachtl. Hotelbetten nur 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Herrschafts-Betten 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour. H. Kirchberg, Leipzig, 36.

Zu verkaufen

zwei gute milchgebende Ziegen. Moorhausen. Brecht.

## Hyazinthen,

schönste Sorten, sowie

Tulpen, Crocus, Scilla usw.,

vorzügliche gesunde Zwiebeln, für Töpfe sowie für Beete, liefert billigst die Gärtnerei von

Jever. Wilh. Hinrichs.



Variieren Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über Fahrräder u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich die beste Qualität und die besten Garantien am billigsten bin — Wiederwerk ges. Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Drieszen, Hannover, Brüderstr. 4.

## Margarine Marke FF,

feinste, Butter am nächsten stehende Marke,

pro Pfd. 60 Pfg.,

zweite Qualität pro Pfd. 50 Pfg.,

kübelweise billiger,

empfiehlt Friedr. Steffen.

## Hiesigen Speck

p. 100 Pfd. 70 Mk. empfiehlt

Friedr. Steffen.

Erwarte in nächster Zeit mehrere Ladungen

H. Mühlhauser Speisepotatoffeln,

worauf Bestellungen entgegen nehme.

Warden. F. C. Tark.

## Lager fertiger Möbel.

Mühlenstraße. S. Münzen.

## Ammerl. Herbst-Kronsbeeren

kommen erst Anfang Oktober zum Versand und nehme ich Bestellungen hierauf gern entgegen.

Ammerländische Kronsbeeren sind bedeutend besser wie jetzt angebotene schwedische.

Wilh. Gerdes.

## Ortschaftsverzeichnis

des Großherzogtums Oldenburg, aufgestellt auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

Preis 1,25 Mk. — Buch. C. L. Mettler & Söhne.

## Hansa-Linoleum

in glatt, Granit und durchgemauert in 15 Sorten am Lager. Verkauf zu aller äußersten Konventionspreisen. Die geringen Schönheitsfehler behaftete Waren in durchgemauert Granit etc., welche die Haltbarkeit nicht beeinträchtigt, jedoch zu sehr ermäßigten Preisen abgegeben wird stets großes Lager.

Abgepaßte Vorlagen und abgepaßte Teppiche bis 3 Meter Länge, sowie Linoleum-Käufer stets vorrätig.

A. Mendelsohn.

## Thee! Thee!

feinste ostfr. Mischungen. Nr. I pro Pfd. 1,20 Mk., Nr. II pro Pfd. 1,60 Mk., Nr. III pro Pfd. 2 Mk., Nr. IV pro Pfd. 2,40 Mk., Nr. V pro Pfd. 3 Mk.

Hansa-Thee, pro Pfund 2,240 Mark.

Grün-Thee, pro Pfund 1,10 Mark.

## Kaffee! Kaffee!

roh und gebrannt, pro Pfd. von 70 Pfg. an.

Kakao,

garantiert rein, pro Pfd. von 1,30 Mk. an.

Haferkakao,

pro Pfd. 1 Mk.

## Jever. E. Willms

Bratbutter pro Pfd. 80 Pfg.

E. Willms.

Neue prima weichschmelzende grün Erbsen, pro Pfd. 13 Pfg.

E. Willms.

## Bruchbänder.

Mühlensir.

W. Meentzen

Sattlermeister

## Drucksachen

aller Art

werden rasch und sauber

angefertigt.

Wisten- und \*\*\*

Gratulationskarten,

Verlobungskarten

\*\*\* und Briefe.

Hochzeitseinladungen

in unübertroffener Auswahl

bei billigster Preisstellung;

ebenso

Rechnungsformulare,

Converts und

Paketadressen mit

Firma,

Programme und Eintritts-

Karten für Vereine usw.

Briefpapier mit Firma,

Mitteilungen, Postkarten.

Buchdruckerei

C. L. Mettler & Söhne.

## Metal- u. Holzsärge

sowie Leichenbelleidung.

Übernahme von Beerdigungen

Leichenwagen bei billigster Preisstellung

Kirchplatz. Ed. Meentzen, Sarg- u. Leichenwagen

# Beilage

zu Nr. 217 des Feverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Feversl. Nachrichten vom 15. September 1901.

## In Onkel Sams Schatzkammer.

Noch in frischer Erinnerung ist der unerhörte Diebstahl, durch welchen die Shelby-Schmelzwerke zu Vallejo in Californien um 40 000 Dollars in Gold beraubt wurden. Die Räuber hatten, um an ihr Ziel zu gelangen, einen 400 Meter langen unterirdischen Gang unter die staubbedeckten Räume gegraben und spottend der für unüberwindlich gehaltenen Schutzmittel gewonnen und entführten sie die goldene Beute.

Die Geschichte klingt, als hätte sie im Gehirn des Verfassers amerikanischer Criminal-Romane ihre Entfaltung gefunden. Aber sie ist wahr und am Ende nicht einmal so unwahrscheinlich in einem Lande, wo alles phantastische Dimensionen annimmt. Onkel Sam kennt die Stühtheit und Einfundungsgabe seiner „Herren Verbrecher“ und undurchdringlich erscheint das Vulkantief, in dem die Vereinigten Staaten ihr Schatzamt geborgen haben.

Ihr Goldvorrath hat gegenwärtig eine Höhe erreicht, die er in der Geschichte des Landes nie zuvor gehabt hat. 496 000 000 Dollars, d. h. schlecht gerechnet 1 984 000 000 Mark, in gemünztem Golde lagern zur Zeit in dem Haupt-Schatzamt und in den über das ganze Land vertheilten Unterschatzämtern. In der Subtreasury zu Newyork allein befinden sich zur Zeit 170 000 000 Dollars (680 000 000 Mark) in gemünztem Golde.

Die eigentliche Goldkammer im Haupt-Schatzamt zu Washington befindet sich direkt unter dem imposanten Mittelbau des Haupt-Schatzamt-Gebäudes. Sie ist 75 engl. Fuß lang, 20 Fuß breit, 12 Fuß hoch und könnte, den ganzen vorhandenen Capacität nach, mehr als zehnmal so viel Gold in sich aufnehmen, wie der gesammte actuelle Goldvorrath der Bundesregierung gegenwärtig beträgt.

Die cylopedisch massiven Umfassungsmauern bestehen aus mit Cement gedichteten Granitblöcken, sind durchschnittlich 12 engl. Fuß dick und innen und außen mit je einer Bronze-Plattierung von gehärtetem Stahl bekleidet. In der Mitte des Mauerwerkes selbst befindet sich in der ganzen Höhe desselben ein umlaufender Hofraum, welcher mit genau abgedrehten Kugeln aus gehärtetem Stahl angefüllt ist. Sollte es je einem Verbrecher gelingen, unbemerkt von der Wache, die äußere Mauerhälfte zu durchbohren, so würden diese Stahlkugeln allen weiteren Bohrversuchen unüberwindlichen Widerstand entgegenstellen, insofern, als je dem Bohrer stets neue Angriffsflächen bieten und auf diese Weise sein Vordringen verhindern.

Die Thüren der Kammer — es sind ihrer nur zwei — bestehen ebenfalls aus gehärtetem Stahl, sind mit je einem Heißschloß versehen, welches ihre Oeffnung nur zu einer ganz bestimmten Stunde überhaupt ermöglicht, und haben ein Gewicht von je 120 Centnern. Zu diesem Schloß kam vor 4 Jahren noch eine äußerst empfindliche elektrische Sicherheitsvorrichtung, welche ein verbrochenes Eindringen in das Gewölbe zur absoluten Unmöglichkeit macht. Sobald nämlich die schweren Stahltüren geschlossen sind, wird jede von ihnen noch mit einer ganz dünnen Thür von Eisenholz überfloßen, welche beim Eintritt in die Kammer in zwei Flügeln gegen die Mauer aufgeklappt werden muß. Sobald nun jemand den kleinen Messingriegel, der sie schließt, auch nur berühren wollte, so würde augenblicklich im Zimmer des Wachthabenden eine große elektrische Glocke läuten. Zugleich aber würde auch jede Polizeistation der Stadt alarmirt werden.

Wie heute ist noch niemand so lähn gewesen, einen Einbruchversuch in die Goldkammer von außen her zu wagen. Aber auch von innen dürfte selbst eine bloße Annäherung in verbrecherischer Absicht gänzlich ausgeschlossen sein. Eher noch könnte ein Dieb, mit Ausblick auf Erfolg, hoffen, die Umfassungsmauer mittelst Sprenggelatine zu verschmettern, als auch nur eine der vielen starken, stählernen Sittenthüren zu öffnen, welche den langen Corridor zur Goldkammer abtheilungsweise verschließen.

Seit dem spanisch-amerikanischen Kriege werden die Gewölbe dem Besucher nur noch gegen Vorzeigung einer vom Schatzmeister diktierten Einlasskarte geöffnet, welche auf die Person lautet, nur zur einmaligen Benutzung berechtigt und dem Wachthabenden vorgezeigt werden muß, der sie dem Besucher abnimmt. Man wird von dem Kassirer, welcher zugegen ist, sehr freundlich empfangen und, je nachdem er Zeit hat, auch recht angenehm unterhalten. Er zeigt dem Besucher z. B. eine jedenfalls zur Befichtigung für Fremde eingerahmte 10 000 Dollar-Note und weist sich an dem Entstanden des Besuchers, der es kaum zu fassen vermag, daß ein Stückchen dunt bedrucktes Papier einen so hohen Werth repräsentiren kann. Dieses Erstaunen zur Verblüffung zu steigern, und sich dabei höchlich zu amüsiren, veranlaßt ihn, dem Fremden ein unscheinbares Bündchen in grauem Hauptpapier in die Hand zu geben und ihn zu fragen, wieviel das unscheinbare Bündchen wohl werth sein möge in den Augen des Galtenen. Dieser rüth hin und her und erfährt, das Bündchen enthalte „nur 4 000 000 Dollars in Zehntausendollar-

Noten“. — Tableau! — Auf dem Tische liegen zwei Beutelchen. Der freundliche Beamte heißt den Fremden das eine kleinere, aufheben. Der Fremde thut's. Das Beutelchen ist 20 Pfund schwer und enthält „ein Taschengeld von 250 Doppel-Adlern oder Zwanzigdollars-Goldstücken“, mithin ein Sämmchen von 5000 Dollars! Dann heißt der immer freundliche Beamte den Erlaunten das andere, wenig größere Beutelchen aufheben und — lacht herzlich. Der Besucher aber nicht; er ist nicht im Stande, das „Beutelchen“ aufzuheben, denn das Ding wiegt „nur 80 Pfund“ und enthält 20 000 Dollars in Adlern oder Zehndollar-Goldstücken zc. Wunder über Wunder! Staunen über Staunen!

Geld — mithin auch das gemünzte Gold — ist überhaupt nur ein Abstraktem im Schatzamt. Millionen in Metall und Papier gehen tagtäglich, tagen durch die Hände der Clerks, wie die Waare durch die Finger der Ladenbesitzer. Von dem Zeitpunkte an, da das Barrengold in die sog. „Essay-Office“, oder das „Probit-Amt“, eingeliefert wird, bis zu dem Augenblicke, da es als Münze oder in Papiergeld die Maschine verläßt, und entweder in den Verkehr hinaus oder in die Gewölbe zurückwandert hat es ein ungemein complicirtes, aber wie ein Uhrwerk genau arbeitendes Geseht- und Contr-Geseht-System zu passiren, das eine Unterschlagung auch der geringsten Summe fast ganz unmöglich macht; völlig unmöglich aber ist, daß auch die kleinste Defraudation unentdeckt bleibe.

Der ausgemünzte Goldvorrath wird nur dann gezählt, wenn bei einem Wechsel in der Präsidenschaft auch ein Schatzmeister den anderen ablöst. Da der Schatzmeister für den gesammten ocellen Goldvorrath der Regierung verantwortlich ist, so muß bei seinem Abgange auch der ausgemünzte Goldvorrath Stück für Stück ausgezählt werden; eine Arbeit, welche das gesammte Zahlpersonal ungefähr einen Monat in Anspruch nimmt. Der Betrag muß auf den Cent stimmen, was auch bisher stets der Fall gewesen ist. Erst dann übernimmt der neue Schatzmeister sein Amt und händigt seinem abgehenden Kollegen eine Quittung über den übernommenen Betrag aus. Daraufhin erhält der Ex-Schatzmeister seine Caution wieder und darf sich mit ruhigem Gewissen ins Privatleben zurückziehen. Der neue Schatzmeister, ebenso die höheren Unterbeamten, haben Caution zu stellen; die Clerks dagegen, durch deren Hände das eigentliche Geld täglich geht, sind cautionsfrei. Für sie übernimmt der Schatzmeister selbst die Verantwortung. Jemand eine nennenswerthe Gefahr läuft er dabei nicht, denn das oben erwähnte Gesehtsystem arbeitet zu vorzüglich.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß eine Million Dollar in gemünztem Golde netto 3695 amerikanische Pfund Handgewicht wiegt. Der ganze gegenwärtige Goldvorrath der Union würde die respectable Schwere von rund 917 Millionen Goldes erreichen. Mit diesem Gewicht dürfte die Union in finanzieller Hinsicht heute an der Spitze aller Nationen der Welt stehen, eine Thatsache, welche in commercieller Beziehung uns Deutschen sehr interessant sein kann.

## Vieles um Eine.

Roman von Hermann Heiberg.  
(Fortsetzung)

„Und,“ fuhr Dormius fort, „damit ich es mit anderen Worten sage, mein Liebes, thures Fräulein:

Ich kann — es hat sich herausgestellt — nicht ohne Sie leben und möchte sie deshalb fragen: Können Sie sich nicht entschließen, meine Frau zu werden? Ich versichere Sie — hier zog ein leuchtender Glanz von Hoffnung über sein Antlitz — „daß der Bernhard Dormius bei Ihnen eine gute Schule durchgemacht hat, daß er ein ganz vernünftiger Mensch geworden ist!“

Marianne hatte sich schon während seiner Rede abgewandt. Aber als er ihr nun nach diesem Schluß näher zu treten wagte, nach ihrer Rechten tastete, und da sie nicht sprach, nochmals anheben wollte, veränderte sie ihre Stellung durch eine sanfte Bewegung, suchte sein Auge mit einem versteinerten, unendlich freundlichen Blick und sagte, wie eine schwer Bedrückte ihre Arme sinken lassend: „Sie glauben nicht, Herr Baumeister, wie sehr mich Ihre Worte bewegt und gerührt haben! Aber ich kann — und ich bitte herzlich, zürnen Sie deshalb nicht — Ihre Frau nicht werden; ich vermag Ihren Wunsch nicht zu erfüllen!“

In Dormius' Züge trat nach dieser Erklärung ein Ausdruck grenzenloser Enttäuschung, und ein solcher Schmerz regte sich in seiner Brust, daß er unwillkürlich den Oberkörper zurückzog. Auch schlossen sich die Augen, und die Lippen preßten sich in stummer Resignation aufeinander.

„Geben Sie mir ein Nein, weil Sie nichts für mich fühlen, Fräulein Dijon?“ flüster er alsdann heraus. „Es besteht ein Unterschied zwischen Zuneigung und Liebe, Herr Dormius. Aber abgesehen davon: ich will

überhaupt nicht heirathen — ich will nur meiner Kunst leben.“

„Also muß ich wirklich ohne irgend eine Hoffnung gehen, Fräulein Dijon?“

„Ja, Herr Dormius! Ich kann Ihnen keine andere Antwort geben. Dennoch sage ich: ich wollte, Sie hätten nicht gesprochen. Sie hätten mir einen großen Schmerz erspart, den, einem von mir hochgeschätzten Mann eine solche Enttäuschung haben bereiten zu müssen. Und ich bitte Sie herzlich, zürnen Sie nicht. Möge Ihnen das Glück alles in Fülle gewähren! Ich wünsche es von ganzem Herzen!“

Nach diesen Worten reichte sie ihm die Hand, aber entzog sie ihm, als er sie halten wollte, sanft, suchte das Maß unter ihren Augen zurückzubringen und verschwand, einen Seitenausgang wählend, aus dem Zimmer, ehe er es zu hindern vermochte.

Allein dieser Tag endete nicht nur mit dieser Ueberzeugung. Bald nach Dormius' Fortgang erreichte Marianne ein Telegramm von ihrem Vater, welches die Mittheilung enthielt, daß er am nächsten Morgen in Berlin eintreffen werde. „Komme dort acht Uhr an, erwarte Dich Bahnhof!“ stand vor ihren Augen geschrieben und beunruhigte sie doppelt, da dadurch ihre sehnlichste Erwartung, in Brände die Ruhe ihrer Seele zurückzugewinnen, vereitelt wurde. Gerade hatte sie — bisher durch die Umstände verschoben — ihre Heimkunft mittheilen wollen. Und eine Erklärung des Eintreffens des Herrn Dijon war leicht zu geben. Ihn trieb ein ahnungsvolles Gefühl.

Die schriftlich von ihm bereits ausgesprochene Vermuthung, daß seine Tochter Beziehungen zu einem Manne angeknüpft habe, war sogar zur Gewißheit geworden. Er wollte prüfen und je nach Umständen handeln.

Und in der That vollzog sich alles nach Mariannes sorgenvoller Voraussehung.

Gleich nach der ersten Begrüßung, während der Fahrt zum Pfandhause, in dem sich Herr Dijon Zimmer bestellt hatte, sprach er auf Marianne ein, anzukerte sein Mißvertrauen und forderte sie zu einem offenen Geständniß auf.

„Um zu verhindern, daß Deine Mutter etwas erfährt, daß sie ein Recht gewinnt, Dir Vorwürfe zu machen, aber auch um einzugreifen, wenn noch Zeit ist, bin ich gekommen“ — äußerte er. „Sieh mich aber als Deinen Freund an, der Dir helfen will. Schenke mir rückhaltlos Dein Vertrauen.“

Und dieser gütigen Sprache erlag Marianne.

Nachdem sie sich in dem Hotelzimmer niedergelassen hatten, berichtete sie in fast einstündiger Rede von allem, was geschehen war, von Paul Halbe, von Dormius und vom Grafen Krewe. Sie schloß mit einer Wiederholung des Briefinhalts, den sie an Krewe gefandt hatte, und fügte hinzu, daß sie gerade im Begriff gewesen sei, sich zur Befänstigung ihres Gemüthes nach Brände zu begeben.

„Und meinst Du, daß der Graf Deinem Ersuchen entsprochen hat?“ entgegnete Herr Dijon. Er sagte nur das, er gab vorläufig keine Meinung ab und sprach keinen Tadel aus.

„Ich weiß es nicht, Papa! Ich hatte den Grafen gebeten, mir nach Brände zu schreiben. Sicher wird er meiner Bitte Folge gegeben haben.“

„Gleichviel!“ entschied Herr Dijon mit entschlossener Miene und gegen Mariannes Erwartung sehr unbiegsam im Ton. „Ich will handeln. Nachdem ich mich gefärrt habe, werde ich nach Potsdam fahren, den Grafen aufsuchen und ihm bestimmte Erklärungen abfordern. Mir ahnt bis zur Gewißheit, daß er sich zu dem von Dir geforderten Entschluß nicht aufgerafft hat.“

„Und wie willst Du Dich zu allem verhalten, lieber, theurer Papa?“ fiel Marianne zaghaft ein.

„Das will ich Dir sagen, mein Kind! Du kehrt mit mir nach Brände zurück, und wendest Berlin fernherhin den Rücken.“

Da sich herausgestellt hat, daß Du den Verführungen der großen Stadt nicht gewachsen bist, wirst Du selbst wünschen wollen, Deine, ohne ein gleiches oder ähnliches Herausstreiten in die Fremde unausführbaren Pläne aufzugeben. Wenn nicht, wirst Du Dich meinem Willen und meinen Wünschen zu fügen haben!

Nicht kleinliche Gründe drängen sich vor, sondern meine bessere Ueberzeugung. Was gefah, war nur ein kleines Vorspiel dessen, was der Lebensvorgang noch verbirgt, Marianne. Ich habe die Pflicht, Dich vor ferneren Verführungen zu bewahren.

Dem Herrn Grafen aber werde ich eine Erklärung abfordern, wie es sich mit den Anschauungen eines Ehrenmannes verträgt, solche Liebesleiden mit einem jungen Mädchen einzuführen, welche Ehenuthung er mir deswegen zu geben vermag!“

Marianne hatte stumm und wortlos zugehört. Sie war durch die Worte ihres Vaters keineswegs besiegt,

es flammten vielmehr die Feuer ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Krewe nur noch stärker empor, aber sie hatte es für klug gehalten, sich ihm zunächst ohne Einwand zu fügen. Da er nun aber Krewe angriff, da seine Worte gar wie eine Drohung klangen, lehnte sie sich gegen ihn auf.

„Ah, Papa, Du verdammst, obgleich Du mich gehört und Krewe's Erklärungen noch nicht einmal entgegengenommen hast! Ist das gerecht, ist das liebevoll gegen mich gehandelt?“

Wie nun? Wenn er nach Brüssel reist, wenn er Dich von seinen ersten Absichten überzeugt?“

Zunächst schweig Herr Dijon. Dann sagte er, sein Nachsinnen in Worte fassend:

„Alles, was Du mir von Galbe, und alles, was Du mir von Dornius erzählt hast, ist mir sympathisch. Es sind Ehrenmänner, sie hielten sich in den Grenzen einer Zurückhaltung, wie man sie von solchen verlangt. Alles über den Grafen von Dir mir Berichtete aber macht mich höchst mißtrauisch. Es mag sein, daß er ursprünglich ein ehrliches Wollen besaß, aber ich bin überzeugt, daß er seine Worte längst bereut, daß er das nie erfüllen wird, wozu Du in Deinem Vertrauen auch ihm die Hand botest.“

Es war um die Nachmittagsstunde gegen drei Uhr, als Herr Dijon in Potsdam eintraf, einen Wagen nahm und sich an den Fuß des Pfingstberges fahren ließ.

„Ist der Herr Graf Krewe anwesend?“ forschte er, vor dem Portiergebäude der Villa stehend.

„Sawohl, mein Herr! Der Herr Graf ist soeben von einem Ausfluge zurückgekehrt.“

Noch wenige Minuten. Dann standen sich die beiden Männer in demselben Gemach gegenüber, das Marianne an jenem Morgen betreten hatte.

„Mein Name ist Dijon!“ Ich bin der Vater von Marianne Dijon!“ erklärte der Mann mit stief zurückhaltender Miene.

„Ah — Ah! Ich bin außerordentlich erfreut!“ gab Krewe mit sichtlich freudiger Ueberraschung in den Zügen zurück.

Auch hat er mit der ihm eigenen bezwingenden Artigkeit Mariannes Vater, Platz zu nehmen, und Herr Dijon vernichte sich mit derselben Sprödigkeit im Ausdruck und setzte sich Krewe gegenüber.

„Ihre Haltung, Herr Dijon, beweist mir,“ hab Krewe umbeirrt durch des Mannes stief schroffes Wesen an, daß Sie mir mit Vorurtheilen entgegengetreten. Ich darf mich darüber nicht beklagen. Was geschah, ist ungewöhnlich. Aber ich bitte Sie dringend, nicht den Versuch aufzugeben, sich mit mir zu verständigen.“

Ich weiß, warum Sie kommen. Ihr Fräulein Tochter schrieb mir, daß sie noch Brände gereift sei, und ich sehe, daß sie Ihnen nunmehr von unseren Beziehungen Mitteilung gemacht hat.“

„Merkwürdig! Und das hätte längst, das hätte gleich geschehen sollen von ihr — und von Ihnen, Herr Graf. Und infolge dieser Unterlassung wird es auch, ganz abgesehen von der gesammten Situation unmöglich sein, einen Weg der Verständigung zwischen uns zu finden.“

Frei gesprochen: Ich bin erschüttert, durch alles, was mir meine Tochter mitgeteilt hat. Sie benutzen die Gelegenheiten auf ein unerfahrenes junges Mädchen einzuwirken, stößen dem Kinde, obgleich Sie ein verheirateter Mann sind, Liebe ein, versprechen ihr die Ehe, und haben fortwährend Ausflüchte, wenn sie Sie an die Förderung dieser Zusage erinnert.“

„Ich bitte hier gleich einen entschiedenen Einwand erheben zu dürfen, Herr Dijon!“ fiel Graf Krewe mit veränderter Stimme und in einem zwar immer noch ehrerbietigen, aber sehr entschiedenen Tone ein.

„Ich habe nicht Ausflüchte gebraucht, sondern Ihr Fräulein Tochter gebeten, Umständen Rechnung zu tragen, die ich nicht vorhersehen konnte, über die sich einfach hinwegsetzen wollen, alles verderben könnte. Es würde also das Gegentheil von dem erreicht werden, was wir beabsichtigen.“

Ich gebe zu, daß ich abweichend handelte, daß es richtiger gewesen wäre, wenn ich mich Ihnen genähert hätte!“

„Sagen wir: ehrenhafter, Herr Graf. Nach meinem Gefühl mußten Sie, bevor Sie überhaupt meiner Tochter Erklärungen gaben, mir gegenübertreten. Das war in einer so außerordentlich einflussreichen, von so außerordentlichen Umständen begleiteten Angelegenheit die Handlung eines gewissenhaften Mannes!“

Wie nun? Wenn aus all diesen Dingen nichts wird — es wird sicher alles gerinnen — was soll denn aus meinem Kinde werden? Sie haben sie vielleicht für immer unglücklich gemacht.“

Ich gehe noch weiter! Ein trauriger Verlauf und Ausgang ist sicher abzusehen, da ich nach den Vorgängen keine Rettung habe, Ihnen, selbst wenn Sie frei sind, das Dasein meiner Tochter anzuvertrauen. Ein Mann, der einmal in solcher Weise handelte — bitte, lassen Sie mich nicht anstehen — wird auch zum zweiten Male seine Entsetzungen verändern können — ich bediene mich eines zarten Ausdrucks für Ihre Handlungsweise — und überdies fehlen Ihnen — Sie haben ja daraus kein Hehl gemacht — nach Ihrer Scheibung auch die genügenden Mittel, meine Tochter zu ernähren.“

„Erlauben Sie, daß ich nun spreche, Herr Dijon?“ entgegnete Krewe, seine erregten Gefühle vornehm zurückdrängend. „Ich habe Sie nicht unterbrochen. Ich darf also von Ihrer Güte die gleiche Vergünstigung erbitten. Bei der Beurtheilung menschlicher Dinge kommt es darauf an, ob man den natürlich menschlichen oder den durch unsere modernisirten Lebensanschauungen beeinflussten Standpunkt einnimmt.“

In solchem Fülle ist dieselbe Angelegenheit das eine Mal etwas unserer Naturveranlagung durchaus Entsprechendes und somit etwas absolut Untadelnswertes, das andere Mal wohl gar ein Vergehen.“

Ich bin sehr unglücklich in meiner Ehe, so unglücklich, daß ich seit Jahren danach strebe, mich den unenträglichsten Fesseln zu entziehen. Da lerne ich nun zufällig Fräulein Marianne kennen, und sie macht einen solchen Eindruck auf mich, daß ich keine ruhige Stunde mehr verlebe. In ihr erblicke ich äußerlich und innerlich das Ideal, das sich meinen Vorstellungen eingeprägt hat.

Von meinen Gefühlen fortgerissen, spreche ich sie an, sage ihr, wie es in mir aufsteigt, und finde zu meiner glücklichen Ueberraschung, daß sie meine Redung erwidert.

Das ist der einfache, natürliche und keinen, selbst den Moralgelehrten widerstrebende Vorgang.

Nun kommt der Punkt, wo Sie, Herr Dijon, mich beurtheilen.

Sie verdammen mich, bezeichnen mich sogar als einen grundloslosen und gewissenlosen Mann, weil ich schweig, während ich lediglich aus Rücksicht gegen Sie und die bestehenden Anschauungen erst alle Schwierigkeiten lösen, erst handeln und dann zu Ihnen sprechen wollte. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als Cavalier, daß ich dazu allein mein Schweigen begründet. Ich wollte Sie nicht beunruhigen, ich wollte alles Unangenehme von Ihnen fern halten. Es sollte zu meinen und Mariannes Glück gehören, in klaren Verhältnissen Ihnen gegenüber zu treten.

Wir wollten allein tragen, was uns unsere Liebe voreif Schwere aufbürdete!“

„Ich vermag mich Ihren Ansichten trotz Ihrer Auseinanderlegung nicht anzubehagen, Herr Graf!“ entgegnete Herr Dijon. „Ich kann Sie nach Ihren Erklärungen milder beurtheilen, aber nicht entlassen. Die eine Erwägung müßte vor der anderen zurücktreten umsonst, als die von Ihnen adoptirte die für Sie zugleich bequemere war. Doch wohl! Ich will einseitigen gelten lassen, was Sie ansprechen. Aber immer bleibt die Thatsache, daß Sie bisher noch keinen Schritt gethan haben, die von Ihnen angegebenen klaren Verhältnisse herbeizuführen. Sie ersuche also um Aufklärung!“

Sie ist leicht zu sehen, Herr Dijon! Meine Gattin erkrankte und ist noch schwer leidend. Unter solchen Umständen in einer solchen Angelegenheit vorzugehen, würde einer Brutalität gleich sein. Jede seltsame Erregung kann ihren Zustand verschlimmern. Vor der Noth eines Mitmenschen strecken sich die Waffen. Lieb, ich auch meine Frau nicht, ist sie mir sogar äußerlich unsympathisch, so giebt doch nichts Anlaß, die natürlichsten menschlichen Rücksichten außer Augen zu lassen, mich selbst zu verleugnen. Sie trägt meinen Namen und hat schon deshalb Anrechte auf eine friedliche Lösung unserer Beziehungen. Ihre Krankheit hat sie auch weicher gemacht. Was sie mir so abstoßend machte, tritt mir in ihren Zuschriften in keiner Weise mehr entgegen.“

Das verstärkt auch meinen Entschluß, zu warten. Meine Gefinnungen sind persönlicher, ich siehe ich zur Zeit mit anderen Empfindungen gegenüber. Ein Mensch, insbesondere ein fühlender Mensch, vermag sich solchen Einwirkungen nicht zu entziehen.“

„Nun wohl, Herr Graf! Auch das begreife ich! Aber eben das ist doch ein neuer Beweis für ihr Unrecht, meiner Tochter früher Liebe eingefloßt zu haben, als Sie im Stande waren, Ihre Zusagen wahr zu machen.“

Und tuz und gut! Ich sehe, daß ich mich nicht geirrt habe. Sie lieben zwar meine Tochter und sie liebt Sie. Aber diese Liebe ist ausfichtslos, und es giebt deshalb keine andere und verständigere Entscheidung, als das Verhältniß zwischen Ihnen wieder zu lösen. Ich bin auch fest dazu entschlossen.“

Um der Zuneigung willen, die meine Tochter für Sie empfindet, versichte ich auf irgend einen ferneren Vorwurf. Aber ich verlange, Herr Graf — hier erhob sich Herr Dijon und rückte den Sessel — daß Sie sich meiner Tochter niemals wieder nähern, daß Sie wenigstens insofern wieder gut zu machen suchen, was Sie an dem armen Kinde verfaben!“

„Sprechen Sie auch in Fräulein Mariannes Namen?“ fiel Krewe ein. Seine Brust hob und senkte sich in der Erregung, die ihn beherrschte. Man sah's, wie gespannt er auf die Antwort seines Gegners war.

„Ja, Herr Graf!“ erklärte Dijon ohne Bestimmen. „Marianne denkt ebenso.“

Einen Moment warf noch Graf Krewe den Kopf zurück, er kämpfte um so schwerer, da er an des Sprechenden Worten nicht zweifelte. Aber eine andere Erwägung machte ihn wieder ruhiger.

Indem er Herrn Dijon, rasch entschlossen, mit einem freimüthigen Ausdruck die Hand entgegenstreckte, sagte er: „Ich bitte! Lassen Sie uns eine etwas andere Abmachung treffen. Versetzen Sie sich in die Zeit Ihrer

eigenen Liebe, in die Zeit Ihrer Jugend mit Hoffnungen und Erwartungen. Gedenken. Sie die Tochter auch in einem anderen Sinne und verwahren Sie mir nicht, was kein Mensch dem anderen je entziehen sollte: Rücksicht, Mitgefühl und das Bestreben, sich urtheilsfrei in des Nächsten Lage hineinzuversetzen.“

Ich gebe Ihnen hiermit mein Wort, mich persönlich noch schriftlich ferner mit Marianne in Verbindung zu setzen. Aber gestatten Sie, daß ich noch einmal fragend vor Sie hinhinrete, wenn ich frei bin. (Fortsetzung folgt)

### Verjährung alter Forderungen.

Die Verjährung alter Forderungen tritt mit Ablauf des Jahres 1901 in bedeutendem Umfange ein, und zwar gerade die Forderungen, die sich aus dem täglichen Geschäftsleben ergeben und deshalb am häufigsten vorkommen. Das Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt nämlich, daß die neu eingeführten kürzeren Verjährungsfristen auch auf die unter dem alten Recht entstandenen Forderungen in der Weise Anwendung finden sollen, die die Verjährungsfrist vom 1. Januar 1900 an zu rechnen ist. Alle die alten Ansprüche, die jetzt einer zweifährigen Verjährungsfrist unterliegen, werden also mit dem Ablauf dieses Jahres 1901 verjähren und nicht mehr geltend gemacht werden können, soweit sie nicht nach dem Recht schon früher verjähren. Zu solchen schnell verjährenden Forderungen gehören besonders die Ansprüche 1. der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferungen von Waaren, Ausführung von Arbeiten, Besondere (stehende) Geschäfte gegen die Privatindustrie, 2. der Frachtpagahen, Frachtsubrenten, Schiffer Lohnkassier und Zinsen für Fahrgeld, Fracht usw., 3. der Gast- und Speisewirtschaften für Wohnung und Verpflegung, 4. der Postbetriebe gegen die Privatindustrie für Lieferung von Posten, 5. der Vermittler von beweglichen Sachen wegen des Pfandes, 6. derjenigen, die die Besorgung fremder Gelder oder Dienstleistungen gewerbsmäßig betreiben, also Haus- und Geschäftsmakler, Stellungsvermittler usw., 7. der Privatangestellten wegen Gehalts usw., 8. der Arbeiter wegen des Lohnes, 9. der öffentlichen und privaten Institute für Unterrieh, Verpflegung, Heilung, sowie öffentliche und private Lehrpersonen ihrer Honorare, 10. der Aerzte und Medizinalpersonen für ihre Dienstleistungen, sowie der Rechtsanwälte usw. für ihre Anträge und Gebühren. Von Vorbedachten sind nur die in der städtischen Rechtsanwaltschaft am meisten vorkommenden Kategorien aufgezählt. Die Verjährung läuft nicht, solange die Forderung gekundet wird. Sie wird unterbrochen und muß neu beginnen, wenn der Schuldner die Gläubiger gegenüber seine Verpflichtung durch Zahlung, a conto-Zahlung, Sicherleistung oder sonstige anerkannte Aufhebung der Forderung gehindert werden — in dies ist natürlich der sicherste Weg — durch Erhebung und Zufüllung der Klage oder eines Zahlungsbefehls. Da die kurze Verjährung mit dem ausgeprochenen Zweck eingeführt worden ist, das schädliche Verfallenssystem zu beseitigen, so thut jedenfalls der Geschäftsmann, der mit einer der Kategorien fällt, gut daran, rechtzeitig im Jahresabschluss sich seine säumigen Schuldner aus den Büchern herauszufuchen und nach erfolgter Mahnung den Ablauf dieses Jahres zu verklären.

Segler der Lüfte. Sie beginnen dieses Jahr schon ungewöhnlich früh zu wandern, die Segler der Lüfte, wie man nicht nur die Wolken, sondern auch die Vögel nennen kann, und ganz besonders die Zugvögel. Sie wollen dorthin ziehen, wo fern im Süd linder die Luft, blauer der Himmel ist. Wiederkommen!“ Er lächelt es ihnen nach, wie allen berühmten Sängern. Segler doch mit ihnen auch die stätliche Flotte von Hoffnungen, die sie ins Schlepptau nehmen müssen. Wohl ist mancher Hoffnung lebhafte geworden, hat sich zur Erfüllung verpflichtet in Haus oder Herz, doch wie viele, viele die leichtesten Blüten, die einst der Benz gezeitigt, flattern davon — ein Spiel der Winde, ohne Frucht! Und doch noch möchte niemand sie dahingehen, diese Frühlingwünsche, die sich an das Nähen der Wandervögel knüpfen. Alles wandert ja im Leben. Warum nicht auch die Hoffnungen? Treulich bringt ein jedes Jahr weltes Wasser und welches Hoffen! Wenn der Herbst kommt mit seinen Stürmen, Wolken und trüben Tagen, dann kann man sagen: Bergis, o Menschenseele, nicht, daß du Flügel hast. Der Mensch ist ja selbst so etwas wie ein Wandervogel. Da er sogar ein gewaltiges Quantum Zugvogel-Platz in sich verpirt, mit allem obligaten Zubehör von Schwanz und von Hoffen, so schwingt sein Geist sich auf zu ferneren, blauen Höhen im Reich der Gedanken und der Phantasie, wo auf unergänglichem hohen Throne die schönste und jüngste aller Frauen und Königinnen die ständige Audienz erteilt, als das einzige Weib auf Erden, das unalt und ewig-jugend zugleich sich allen Schmelzen des Reiz der Jugend konservierte: Frau Hoffnung, geschält in ihren immergrünen Schleier! Dort wird der Stand geborene hinweggetragen, fortgehoben über Herbststürme und Winterschnee, bis zur letzten Wanderung, wenn der Zeit kommt, da er auswandert in ein besseres Land, der Wandervogel, Mensch genannt, der seinen Flug durchs Leben in das Grab nimmt, oder vielmehr umgekehrt durchs Grab zum Leben!